

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

69 (23.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579660](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Herausprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 21.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Versand beziehbar für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellung.

==== Mit Unterhaltungs-Beilage ====
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagende Zeitung oder deren Name für die Anwerteren in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Brief mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anwerteren 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Anzahl. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Platzzettel 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 25. März 1915.

Nr. 69.

Ostern im Zeichen der Völkerverbrenzung.

Die christlichen Feiern folgen einander und Krieg und Blutvergießen nehmen kein Ende. Zu Weihnachten strömten die frömmen Beten in die Kirchen, nun sich von der Klangel trug das Engellobtum vom Frieden auf Erden wiederholen zu lassen, auf dem Balkan aber standen die feindlichen Heere sich gegenüber, die Friedensverhandlungen in London waren eben so gut wie gescheitert, und die Gefahr einer Gewissheit zwischen den europäischen Großstaaten lag wie eine schwarze Wolke drohend am Horizont. Nun ist Osten herangekommen, und man feiert den Tod und die Auferstehung Christi, durch die die Welt und die sündige Menschheit erholt sein soll, aber die betroffene Welt starrt in Waffen; auf dem Balkan nötigt sie die erlöste Menschheit weiter und die christlichen Nationen, geführt von zum Teil noch christlicher Regierungen, schließen sich an, ihre Mütterungen zu verstärken, um sich ihrer Erlösung recht würdig erwiesen zu können. Und in fünfzig Tagen wird zu Pfingsten der Aufzugszug des heiligen Geistes gedacht, man wird die einigende Gewalt des Christentums preisen, das die Völker zusammengeführt habe zu gemeinsamer Arbeit im göttlichen Dienste, aber die christlich Vereinigten werden die Kanonen aufeinander gerichtet halten.

Wochenlang ist von der Entspannung berichtet worden. Durch die teilweise durchgeföhrte Demobilisierung in Österreich-Ungarn und Russland sollte der europäische Friede endgültig gesichert sein. Nun tritt plötzlich der österreichisch-montenegrinische Zwischenfall ein, und wir sehen uns aus neuem in das Meer der Ungewissheiten zurückgeworfen. Es liegt auf der Hand, daß der Kontakt, wenn er nicht schlimmst beigelegt wird, nicht aus die beiden Staaten bestimmt bleibt, kann. Sicht das Königtum der schwarzen Berge wird sich sofort aufzuladen stellen; die über Solomons Politik schon lange grollenden Panislavisten im Barentreich würden nie und nimmer zugeben, daß ihren „Brüdern“ auf dem Balkan von Österreich Gebaut geschah. Die kaum beabsichtigte Begegnung zwischen Kurland und der Donau-monarchie breche mit elementarer Gewalt wieder hervor, und die Folgen für Europa wären unüberlebar.

In Wien werden eine ganze Reihe von Gründen aufgezählt, aus denen das Einschreiten Österreichs unvermeidlich gewesen sei soll. Zu lieber Himmel, wer schlagen will, hat noch immer einen Knüppel gefunden, und es müßte mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn die österreichische Regierung nicht jeden Moment mit einem großen Sad voll Bewußtsein gegen Serbien und Montenegro aufwarten könnte. Aber sie wird uns schon verzeihen müssen, wenn wir ihre Angaben zunächst mit einiger Skepsis aufnehmen. Es ist

wahrscheinlich nicht ohne ihre Mithilfe — feinerzeit in der Angelegenheit des Konkils Prohaska so niedrächtig gelogen worden, daß vielleicht ein mehr als naives Gemüth dazu gebracht ist, um die Geschichten, die jetzt über die Errichtung des Franziskanerpates Angelus-Pala verbreitet werden, so ohne Weiteres zu glauben. Doch nehmen wir an, die Grenztruppen stehn fest und auch die anderen Anlagen, die gegen Montenegro gerichtet wären, hätten ihren Grund. Gibt es tatsächlich nur die Möglichkeit einer Flottendemonstration und der Drohung mit den äußersten Mitteln, um eine Verständigung und eine Süße verbreitzen? Und darf dieser Weg dann zumal so leichten Herzens befohlen werden, wenn über die Konsequenzen, zu denen er führen kann, von vornherein keine Zweifel obwalten können?

Daher man in Österreich nicht ganz sicher über den Eintritt war, den dieser Schritt in der Deftlichkeit machen werde, dafür ist die Geltungsfähigkeit begehrlich, mit der von Wien aus das Einverständnis Italiens behauptet und sein Eingreifen im Sinne der österreichischen Regierung angedeutet wurde. Das gleiche Interesse an der Zukunft Altbaierns sollte angeblich Italien bestimmen, an der Aktion der erzherzoglichen Kriegspartei so oder so teilzunehmen. Aber die der königlichen Regierung nahestehende Tribut hat schnell diese Illusionen zerstört. Sie hat sich befreit, den Leiterleibern klar zu machen, daß die Abschaffung ihres Geschwaders nach einem Punkt der ariatischen Rüste nicht den Charakter einer Flottendemonstration trage.

Wir diesen Wurf mit dem Jaupnah ab, aber noch nicht vertreten, so wird ausdrücklich hinzugefügt, daß, falls die Expedition ihren Charakter ändern sollte, jedenfalls von einer

Beteiligung Italiens nicht die Rede sein könne.

Das ist mehr als die Ablehnung einer Teilnahme, daß ist eine sehr deutliche Warnung und Warnung an die österreichische Adels- und zu Osten stellen wie sehr, daß die um Weihnachten herum verlaufende Pöschhoff von dem Ausgleich der österreichisch-italienischen Gegenseite auch nur ein schönes diplomatisches Gedanke gewesen ist. Mit anderen Worten: wir sind in den Monaten von Dezember bis März dem Frieden und der Sicherung des europäischen Friedens nicht, um einen Schritt näher gekommen. Wenn die Flamme an einer Stelle entzündet, lodert sie an der anderen wieder auf, und man weiß nicht, welche Gefahrenquelle das Wallanproblem noch bringt.

Der rote Weihnacht sind blutdürrende Ostern gefolgt, und wenn es denen nachgeht, die sich in allen Ländern für die besten Patrioten ausgeben, dann wird des Blutvergießens in diesem Jahre kein Ende sein. Es ist bezeichnend, daß die „Kreuzzeitung“ an dem Tage, an dem die Christen der Tradition noch in stiller Einkehr bei sich selbst des Todes

ihres Heilands gedachten sollen, aus der Feder des Theologen Geheimrat Prof. Ed. König (Bonn) einen Artikel veröffentlicht, in dem unterricht wird, welcher Ration im Fall eines Krieges Gott hilft. Der Gedanke, daß der Gott, der von allen Staaten um seine Unterstützung angefleht wird, auf der Seite der stärksten Batallone stehe, ist der „Kreuzzeitung“ und dem Geheimrat König zu feierlich, obwohl er von einem konfessionellen und christlichen Mann verfasst wurde. Die Frage nach ihrer Meinung nach gründlicher erörtert werden. Aber natürlich kommen die Kronen mit allem pathetischen Redemodell nicht aus den Schwierigkeiten heraus, die ihnen aus der Internationalität des Gottesglaubens erwachsen und wenn Herr König mit Gottesseidienheit den Tag ausprägt, daß diejenige Ration auf dem Beifall des Höchstes hoffen dürfe, die die gerechte Sache vertrete, so ist wohl noch nie ein Krieg geführt worden, in dem nicht beide Teile die Gerechtigkeit ihrer Sache betont hätten. Und das ist doch das wichtigste: daß man vor dem Kriege weiß, auf welcher Seite Gott im Himmel sich schlägt wird. Stellt sich in achtbar heraus, er ist die Sache des Gegners für die gerechte erachtet hat, dann ist es zu spät.

Auch dadurch, daß der Geheimrat zum Schluss seiner Ausführungen die Redeweise von Ernst Moritz Arndt forciert, vermag er uns nicht klar zu machen, daß in einem Kriege, den Deutschland in diesem Moment führen würde, auf seiner Seite die Gerechtigkeit stände. Wir leben noch wie vor in der ganzen Welt keinen Grund zu irgend einer bewaffneten Auseinandersetzung und die Kriegsstimmung, die durch den Jubiläumsrummel lästiglich angefacht ist, erscheint uns lächerlich und widerwärtig. „Wach also auf“, ruft der Geheimrat König aus, „du wonnige Schnauze, nach einem freien, im Rufe des Völker geachteten Vaterland!“ Klingt das nicht, als befänden wir uns heute in einer Ecke wie vor 100 Jahren? Daß der Mitarbeiter die Freiheit im Innern nicht meint, liegt klar zu Tage.

Und doch ist die Freiheit im Innern das einzige, was uns fehlt. Diese Freiheit möchten wir in außerordentlich, und wir dünken uns anders als die Webter, die nach dem Evangelisten am Ostermorgen zum Grabe Jesu diligieren, stark genug, selbst den Stein von des Grabs Tür zu räumen. Die Auferstehung der Freiheit, das ist unsere Hoffnung und unser Ziel. Wir bereiten rote Ostern in anderem Sinne vor, als die sie uns schaffen, die durch das Blut des Gottessohnes erlost und befreit sein wollen, und nichts anderes kennen als den Wunsch, andere, die schwächer sind, die Fesseln zu schlagen.

Osterritten.

Wie bei allen Völkern des Erdkreises, die aus einem einfachen Naturzauber im Laufe der Jahrtausende zu den Höhen der Zivilisation emporgetrieben, so nahm auch bei unseren heidnischen Vorfahren in Deutschland ihr Verhältnis zu den unsichtbar wollenden Kräften der Natur mit der Zeit ganz bestimmte Formen an, die sich in zahlreichen Sitten und Brauchtumssitten zu Ehren der verschiedenen Gottheiten äußerten, wobei sich dann mancherlei interessante Volksbräuche und Sitten daraus zusammensetzten. So hat auch das Fest der Auferstehung des Herrn, das seinen Namen Ostern vor der im Osten wiedergeborenen Frühjahrssonnen, aber, wie andere wollen, von der heidnischen Lenigöttin Ostara herleitet, eine Menge von Bräuchen entwickelt, die teils dem Osterfesten entspringen und einer tieferen Beziehung zu dem großen Ereignis nicht entbehren, teils nichts anderes sind, als der Ausdruck froh bewegter weltlicher Regungen, wie Tage allgemeiner Freude sie redesten. So war die Kirche des Mittelalters, der durch das berüchtigte Osterläden, das risus paschalis, bei woldem ein Mönch von der Klangel herab die heiligen Rosen und Schläuche zum besten gab, zu erkennen gegeben, daß die Christenheit nun, nachdem die Trauerzeit vorüber und das Erhöhungsmass vollbracht sei, sich ganz ihrer Fröhlichkeit überlassen dürfe.

Zur Erinnerung an den feierlichen Einzug Christi in Jerusalem ordnete die Kirche am ersten Sonntage der Osterwoche, dem sogenannten Palmsonntage, das Fest der Palmenweide an, das jedoch nach Ansicht einiger Gelehrten durch einen altindischen Brauch längst vorbereitet gewesen sei. Dieses Palmenfest, wobei Zweige von Silberpappeln, Haselnusssträuchern, Buchsbaum, Oliven u. s. w. die Palmen vertreten, wo solche fehlten, dat nun in den einzelnen Gegendengen Deutschlands einen ganz verschiedenen Charakter angenommen. In Niedersachsen im bodischen Schwarzwald steht man an den Häusern 8 bis 10 Fuß hohe Stangen, die unten

einen Schmutz von Stecknallenzweigen ragen und nach oben zu in eine von flatternden Bändern umgebene Verzierung auslaufen in Form eines Hakens, eines Kreuzes oder auch der beiden Buchstaben A M, was Ave Maria bedeutet soll. Diese werden am Palmsonntag in feierlicher Prozession nach der Kirche getragen und dort vom Priester geweiht. Eine feierliche Sitz herzlich in Nordtirol, wo unter den jungen Bäumen ein ordentlicher Wetterschutz um die Schönheit dieser Art entsteht, die obendrein noch mit kleinen Brotzetteln behängt wird. Noch geriemelter sind die Grünkraut, welche in einigen Gegenden der Schweiz mit der Palmenweihe verbunden sind, wo man den reichgeschmückten Palmzweig bis zum Ostermontag im Garten stehen läßt, während die geweihten Zweige, wie dies allsorten in katholischen Gegenenden Sitte ist, irgendwo in der Stube zur Verhüting von allerlei Unheil aufbewahrt werden.

Die Karwoche nannte man ehemals die Hölle, weil dann alle Arbeit ruhte, heute beschreibt man sich darauf, die drei letzten Tage derfelben in würdiger Weise zu feiern und es füllt aldann in den katholischen Kirchen das Verhüten der Glöckchen auf, von denen es im Volksmund heißt, daß sie nach Rom gegangen seien. Das Mittags- und Befreiungswort wird an diesen Tagen erlegt durch das Geräusch der Knarren, Rosseln und ähnlicher Holzinstrumente, mit denen die Jugend namentlich auf dem Lande durch die Straßen geht, und auch beim katholischen Gottesdienst selbst und insbesondere am Schluß der abendländischen Chorgesänge löht man dieses Klappern erleben, weshalb jene geistlichen Übungen in der Schweiz den Namen Kumpel-Metten erhalten haben. Mit dem Kar- oder hohen Sonntage ist in den katholischen Ländern das Ende der langen Fastenzeit gekommen, die Glöckchen klingen wieder von den Kirchen, und die Kinder und Dienstboten machen sich bereit, die Ostergeraden einzusammeln, die in Eierspenden und Osterwerken, in einigen Gegendengen Nord- und Westdeutschlands dagegen in Brennmaterialien für die Osterfeuer bestehen, in denen man ebe-

mals den Judas zu verbrennen pflegte. Das Ei als Osterzeichen soll nach christlicher Auslegung als Symbol des aus dem Grabe zum Leben erwachten Erlösers gelten, doch ist das Größtenteils feineswogs als Urheber dieser Sitte anzusehen, es fand sich diefelbe vielmehr bei den heidnischen Völkern bereits aufgehoben vor, die sich um die Zeit der wiedererwachenden Naturkraft mit dem als Naturgott so bedeutungsvollen Ei begeisterten. Um die Bedeutung des Eies als Symbol noch zu vertiefen, ging man schon früh dazu über, daselbe bunt zu färben oder mit frischen Sprüchen oder heiligen Figuren und Gegenständen zu verzieren und zu bemalen, später entstanden die künstlich hergestellten Geschenke, in deren Fertigung unser modernes Kunstgewerbe wahrhaft Erstaunliches leistet.

Warum das Ei insbesondere zur Osterzeit zu so hohem Ansehen gelangte, sucht Julius Dippert mit Beziehung auf den Haushalt unserer germanischen Vorfahren in natürlicher Weise zu erklären, indem er sagt: „Der Herbst bringt ganz andere Gaben, da müssen die eingetriebenen Herden für die Überwinterung möglichst verkleinert werden, da gibt es ein Schlachten und Schwellen im ‚grünen Fleisch‘. Davon ist jetzt keine Rede. Der Herbst sogar — man braucht ihn nicht mehr — ist schon um Mittwinter dem Meister verfallen; selbst die Vorräte von Rindfleisch beginnen rar zu werden. Was geworfen wird, ist zur Aufzucht bestimmt; der Sommer soll die Rüden austilfern, die den Winter in die Herden gerissen; allenfalls ein Hamm oder Rindlein kann dem Herbst geopfert werden. Es könnte sonach auf der Wüstseite um diese Zeit wohl knapp hergehen, wenn nicht die Hühner schon fleischig gelegt und die Frauen schon fleischig gesommelt hätten; aber gerade die Eier füllen nun die Rüden trefflich aus, und sie lassen sich gelottert so gut aufzutrocknen und herumtragen; kurz sie sind die Kennzeichen gerade dieser Festzeit, in Wahrheit Osterzeit.“

Während sich so für die hervorzuweisende Rolle, welche das Ei zu Ostern spielt, leicht eine natürliche Erklärung finden



rauben. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß draußen vor der Stadt das Forst- und Feldpolizeigesetz gilt, wo solche Handlungen viel schwerer bestraft werden, als die Verhüllungen öffentlicher Anlagen in der Stadt. Viele glauben, daß der Strand draußen herrenlos sei, seine Blätter ein willkommenes Beutelblatt für stehende Hände. Sie wissen also nicht, daß es in ganz Deutschland keinen Strand oder Raum gibt, der nicht jemanden gehört. Wer aber Blütenzweige stiebt, eignet sich fremdes Eigentum an so gut wie jeder andere Dieb, selbst wenn das Gegenstandes auch nur 10 Pf. betragen würde. Außerdem tritt durch das Abreißen der Zweige eine schwere Sachbeschädigung des Strandes ein. Das dauert es Jahre, bis er den Schaden einigermaßen überwunden hat, manchmal ist seine Schönheit für immer vernichtet. Gerade darum muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß Anlagen und der Wald nicht für den einzelnen so sind, damit dieser sie nach Belieben plündert, sondern für die Allgemeinheit. Und deshalb sollte gerade die Allgemeinheit aufs strengste dagegen achten, daß das, was ihr nicht zur Freude, sondern auch zur Obhut anvertraut ist, vor begehrlichen Stranddieben geschützt wird. Gedankenlose Menschen glauben immer, daß es nur ihre fünf Zweiglein sind, um die der Strand herum steht, sie bedenken nicht, daß der Rest, was sie sich herauhnahmen, dann jedem Einwohner zufliehen würde. Man stelle sich einmal vor, wie Anlagen und Wald aussehen würden, wenn jeder einem solchen Raub obliege würde. Welche Niederschämung von Zweigen würden da vernichtet. Glücklicherweise ist es nicht der Fall, es gibt auch anständige Spaziergänger und wirkliche Naturfreunde, die die Schönheit der Natur zu schätzen und deshalb auch zu schonen wissen. Aber welcher Schaden von den Stranddieben namentlich alljährlich gemacht wird, das begreift die zerrissenen, ihrer Schönheit beraubten Sträucher, was zu seien ein wahrer Jammer ist.

Es ist wirklich Zeit, daß sich die Gesellschaft, wie sie es gegen andere kleine Diebe tut, auch gegen Stranddiebe zur Wehr setzt, wie auf die Strafbarkeit und Verantwortlichkeit ihres Tuns hinweist, die allerdings aber auch erforderlichenfalls zur Anzeige bringt. Würdhaftestes wäre es allerdings, wenn in allen Volks- und höheren Schulen eindringlich auf den sittlichen Mangel, der im Stranddiebstahl liegt, hingewiesen würde, damit allmählich ein Geschlecht heranwächst, das der Natur und der Allgemeinheit volles Verständnis entgegenbringt.

Zur Sengwardener Nordangelegenheit ist heute zu berichten, daß dem Staatsamt von Einwohnern der Gemeinde Sengwarden 300 Mark zur Verfügung gestellt worden sind als Belohnung für die Ermittlung des Mörders. Die angebotenen Belohnungen betragen nunmehr zusammen 800 Mark. — Wie bereits am Mittwoch abend gemeldet wurde, ist hier eine Verhaftung vorgenommen worden. Und zwar handelt es sich um den 17jährigen Gelegenheitsarbeiter Häublers, dessen moralische Qualifikationen nicht gerade die besten sind. Es liegen erhebliche Verdachtsgründe gegen ihn vor, denen er aber eine harmlose Erlösung gibt. Er bestreitet entschieden, den Mord verübt zu haben. Von einer „Ermittlung des Mörders“ zu reden, wie es in sensatioeller Weise bereits in einigen bürgerlichen Blättern geschah, geht entschieden zu weit.

Gruß des Straßenbahns. Seit Montag ist nun die „Elektrische“, die so lange Erbteile, in Betrieb und hat das Publikum Gelegenheit gegeben, diverse Studienreisen zu machen — und das Urteil? „Die Wagen sind sehr nett eingekleidet, aber wenn ich schnell nach dem Stadttor heusche (oder umgekehrt) werden, geben wir besser zu Fuß.“ Es ist auch so. In jeder Weise fast gibt es eine längere Liegezeit, dazu kommt noch das Umsteigen, so wird die Wartezeit länger als die Fahrtzeit. Das Publikum nimmt die Sache jetzt noch von der humoristischen Seite, wenn die Direktion aber nicht bald dafür sorgt, daß der Verkehr ein geregelter wird, so verfällt die Bahn dem Selbst. Fahrzeiten von ½ Stunden für eine Wegstrecke, die man bequem in 20 Minuten zu Fuß zurücklegen kann, sind nicht danach angelan, der Bahn Freunde zu erwerben. — Dann noch ein Wort zu dem sonstigen Betriebe. Allem Antheim noch das, daß es die Direktion bei der Anerkennung des Personals an der so nötigen theoretischen Instruktion besonders des Schaffersonnenschulen lassen. Da ist noch zu manches, was sich die Leute abgewöhnen resp. lernen müßten. Z. B. soll das Publikum daran gewöhnt werden, immer rechts aus- und einzusteigen. Die Wagen halten bei der Haltestelle am Trottoir und wird selbstverständlich der Fahrgärt die Tür zum Einsteigen benutzen wollen, die ihm am nächsten ist. Aber das ist die linke Seite, die Tür ist verschlossen; der Schaffner ist im Wagen beschäftigt und sieht überzeugen, ob er alle Fahrgäste mitbekommt. — Ferner sollten die Schaffner die ihnen zum Signalgeben außerhalb des Wagens gegebene Worte nicht innerhalb des Wagens benutzen, es ist für manche Personen gewiß kein Vergnügen, plötzlich schrille Wistone gellten zu hören. Es sind dies so einige Kleinheiten, die sehr leicht abgestellt werden können und manchen Ärger verhindern, denn der Bahndirektion muß es doch darum zu tun sein, sich die Sympathie des Publikums zu erwerben.

Berufung eingezogen hat der Amtsgericht gegen das freivredende Urteil des bayerischen Schöffengerichts in der Strafsache gegen den Zimmermann J. Böhlen. Er war bekanntlich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt.

Wasserport auf dem Kanal. Auf dem Emso-Jade-Kanal stehen jetzt für Liebhaber eine ganze Anzahl Ruderboote zur Verfügung, die der Ausdehnung des Wasserports zweitweise dienlich sein werden. Die einzelnen Fahrzeuge weisen eine stabile Bauart auf. Sie wurden von den Marinebehörden zur Verfügung gestellt.

Oldenburgische Spar- und Leibbank. Die Generalversammlung lehnte die sofort zahlbare Dividende auf neuen Prozent fest und genehmigte auch die übrigen Anträge der Verwaltung. Für durch den Tod ausgeschiedene drei Mitglieder des Aufsichtsrats wurden neu gewählt die Herren Gemeinde-Vorsteher Ernst Tongen, Stollhamm, Fabrikant Julius Töllen, Oldenburg, und Brennereibesitzer Gustav Hullmann, Eshorn.

Jahresbericht des Städtischen Lyzeums in Rüstringen. Der Jahresbericht des Städtischen Lyzeums Fräulein Marien-Schule in Rüstringen liegt nunmehr vor und gibt Zeugnis von dem raschen Aufblühen der jungen Anstalt. Die Schülergärt beträgt jetzt 344 (einschl. der Ananden in der Vorstadt), im neuen Schuljahr 420—430 in 13 Klassen. Der Lehrkörper besteht in abgelaufenen Schuljahren aus vier akademisch und elf seminarisch gebildeten Lehrkräften. Im neuen Schuljahr wird der Anstalt ein Kinderergarten und ein Kindergarten-Seminar angegliedert, in das in einigen Jahren (Bürgertunde, Gesundheitslehre, Psychologie usw.) auch Polikliniken aufgenommen werden. — Als wertvolle Beigaben enthält der Bericht außer den üblichen Zusammenstellungen einen knappen Überblick über die oldenburgische Mädchenschulform, eine kurze Abhandlung über die Gestaltung des Lehrunterrichts und ein nach systematischen Gruppen geordnetes Verzeichnis von Schriften zur Anregung und Belohnung in Erziehungsfragen.

Ereichte Patente und Gebrauchsmuster. Patent erhielten die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst in Delmenhorst auf eine mechanisch betriebene Durchziehvorrichtung für das Unterleggelebe mit darauf passendem Auftragsergänzer. Ein weiterer Linoleumdeckmantel an Faltdlinoleumpreßern. — Gebrauchsmuster wurden erteilt: Karl Geiser in Oldenburg, Kanalstr. 21, für einen Föderhalter mit Unterstiftsfüller. Heinrich Wiehe in Gandersee für einen Oberlichtöffner und August Hartmann in Wilhelmshaven für einen Pinselfüller. Mitgeteilt vom Patentbüro: Johannes Koch, Berlin NO. 18, Dr. Frankfurter Straße 59.

Ausstellung künstlerischer Photographien. Wenn die jährliche Ausstellung geschlossen ist wird, soll der Vertrag gemacht werden, eine Ausstellung von Photographien, welche in Anordnung und Ausführung künstlerischen Sinn vertragen, in der Kunsthalle zu arrangieren. Amateure und Berufsfotographen, welche die Pläne unterstellt entgegenbringen, müssen ihre Adressen in der Kunsthalle schriftlich niederschreiben. Es wird dann zur Belohnung der Angelegenheit eingeladen werden.

Der biochemische Verein Heppens hielt am Dienstag im Vereinslokal „Heinrichshof“ seine Monatsversammlung ab. In den Verein aufgenommen wurden 8 neue Mitglieder. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Vorstandswahl. Durch den bestehenden Fortzug des langjährigen 1. Vorsitzenden Herrn Bauer nach Mortenfeld ist eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich geworden. Über diesen Punkt entwickelte sich nun eine erregte Debatte. Da sich eine Eingang der Meinungsverschiedenheiten noch nicht ergaben ließ und Herr Bauer sich überzeugt auch bereit erklärte, den Vorstand noch eine kurze Zeit weiter zu führen, wurde dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gelegt. — Herr Tannen erstattete noch Bericht über die am 9. März stattgefundenen Verbandsvorstandssitzung. — Nachdem noch einige innere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurden von den Mitgliedern einige Heiterfolge bekanntgegeben. — Die nächste Versammlung findet am 15. April statt.

Wilhelmshaven, 22. März. Der große Abföhlungstransport für das Kreuzergeschwader in Ostasien wird am 15. April mit dem Dampfer „Admiral Lützow“ von hier die Ausreise nach China antreten.

Kunstaustellung und Kunstverein. Die Kunstaustellung erfreut sich dauernd der Gunst des breiten Publikums. Für Arbeiter sind Eintrittskarten zu dem ermäßigten Preise von 25 Pf. bei den Funktionären der Arbeiterschaft und beim Vorstandsort der Kaiserlichen Werkstatt zu haben. Die bevorstehenden Feiertage eignen sich vorzüglich zur Besichtigung der Ausstellung und zur feierlichen Erhebung an den Werken der Kunst. — Der Ausstellungsausschank berief in seiner Sitzung vom Dienstag dieser Woche auf die Sommer- und Herbstausstellung. Für den April ist eine Ausstellung künstlerischer Photographien geplant. Den Mai wird eine Fotoausstellung ausfüllen. Im Juni wird eine Wandausstellung deutscher gefüllter Teppiche und am Ende des Monats eine Briefmarkenausstellung gezeigt werden. Während des Juli ist die Kunsthalle auf einige Tage zu einer geographischen Ausstellung zur Verfügung gestellt. Am August beobachtigt man eine Kollektivausstellung funktionswichtiger Arbeiten, worauf im September Künstler-Steineinschlägen folgen. Für den Herbst steht die Halle dem Oldenburger Künstlerbund offen zu einer Kollektivausstellung. Zu allen Veranstaltungen haben die Mitglieder freien Zutritt.

Gleichbeschaukursus. Im Monat April findet auf dem bayerischen Schlachthof ein Gleichbeschaukursus statt. Bewerbungen sind umgehend an den Magistrat von Wilhelmshaven zu richten.

70 Gymnasiasten sind geblieben. Am bayerischen Gymnasium sind von rund 420 Schülern 70 nicht versetzt worden, das sind reichlich 16 Prozent. Das wird es also in wenigen Familien wenig frohe Feiertage geben.

Aus aller Welt.

kleine Tageszeitung. Die im südlichen Friedrich-Wilhelm-Hospital in Berlin vertriebene Hospital-Zeitung Auguste Singe, die wie berichtet, am 20. Februar dieses Jahres ihren 100. Geburtstag gefeiert hat und der aus diesem Anlaß auch von südlicher Seite aus monatlich Grüungen geteilt worden sind, ist gestern früh 42. Ihr im Hospital gehörten. — In Haute Auflage Etrope 8 in Berlin spielen in Abwesenheit der Eltern die beiden kleinen Kinder des Arbeiters Reissner mit Streichholzschädeln. Möglich entzündete sich ein Holz und im nächsten Augenblick stand die drei Jahre alte Bettstatt in Flammen. Obgleich Nachbars-

leute sofort zu Hilfe eilten, erlitt das Kind so schwere Verbrennungen, daß es bald darauf im Krankenhaus starb. — Der vermögende Juwelier diebstahl an seinem wunderschönen Gold, die sich vorübergehend in Berlin aufhielt, hat bereits vor Verhaftung der Täter gefährdet. Der 25 Jahre alte Friseur Hermann Hölsberg, die um Jahr jünger als Margaretha Steller und der leidende Arthur Krause sind in München festgenommen worden. — Die Dampfbaurevolution im Oldenburger Kreis Nr. 29 zu Hannover gehen, wie jetzt mitgeteilt wird, ihrem Ende entgegen. Es befinden sich nun noch 12 Leicht- und 2 Schwerekrankte im Lazarett, bei denen eine Hoffnung auf baldige Genesung besteht. Der Hause „Schloss“ in der Domstraße gegründet Copel gefordert. — Auf der Höhe „Schloss“ in der Domstraße gegründet ein Unfall zugeschlagen, dem zwei Personen vom Copel gefallen sind. Radfahrer raste unter und begrüßt den Hörer und den Radomobilfahrer unter dem Helm grüßt. Der Tot ist auf der Stelle ein. — Der erste Tag fügt bei der Uferströmung in Gröde angelegte Weier aus. Hans Hoffeld wurde in dem Transformatorenhaus in Gallenbach tot aufgefunden. Hoffeld ist bei Aufseßung der Sicherungen wahrscheinlich mit der Stromleitung in Berührung gekommen.

In Uetersdorf im Kreise Minden hantete das Heimelige Beiflagni vollständig wieder. Ein Dienstmädchen ist in den Flammen umgekommen. Der Beiflagni schlägt den Stand selbst angesetzt zu haben. Er wurde verhaftet. — Der Kreispolizeivorstand Vogatz erschien bei Tropas (Cottbus) auf den Rücken eines einer Weier aus. In der Uferströmung in Gröde angelegte Weier aus einer Übung des Oberleutnant Schenck wegen einer leichteren Baurechtsverletzung. — Aus Bergweitung über die Untiere ihres Gottes, der seine Familie verläßt, läßt sie drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, indem sie sich in die Nähe einschläft und die Großmutter stirbt. — Bei der Station Lüneburg wurde seit gestern der Sonderzug Bent-Görlitz in einer Kolonne Straßenwagen und über vier Wagen. — Die Operettengesellschaft Tropas in Mönchengladbach hat während Luis und der Publizist Paolo Bent den Terz gefeiert haben. — Aus Strasburg wird gemeldet, daß der Zahnärztekonsortium Böller, der die Wohnung Strasburg durch ein ringiges Telegramm informierte, auf der Klinik, wo er sich zur Behandlung seines Gehirngastritis befindet, genommen und in die Internat Stenfeld untergebracht worden ist. — In Engelsfeld-Greven in der Grafschaft Suren ist ein der Bob White, Witwe des bekannten Generals George White, gehöriges Landhaus durch Feuer zerstört worden. Das Feuer scheint von Anhängern des Außenministeriums angelegt worden zu sein. — Nach einer Witterungsänderung ist in Toul ein Soldat des 8. Infanterieregiments unter der Verhinderung des verhinderten Hochwassers verstorben. Es soll fremden Spionen das Anwesen gemacht haben, ihnen die Waffe eines der wütigsten Dorfbewohner zu verkaufen. — In einer Kurhauslokalität im Revier Hotel „Wolfsschanze“ droht aus unausgeließter Ursache aus. Eine unerwartete Panik entstand. Hunderte von Menschen flohen panisch und schreien auf den Seiten, die die Feuerwehr angezettelt hatte. Tote der kreislaufen Verirrung konnten alle gerettet werden. Die in der Nähe befindenden Wollensteiner münzen wegen der Gefahr und der geschilderten, überlegenden Dämpfe geräumt werden.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 22. März. Die Rettungsstation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. März von dem auf Gelbe Sand gestrandeten deutschen Leichter „Unterweser 18“, Kapitän Babb, mit Hoben von Delitzsch nach Bremen unterwegs, vier Mann gerettet.

Wien, 22. März. Wie das „Aremdenblatt“ berichtet, hat der König von Montenegro auf Vorstellungen von Seiten Österreichs bedauert, daß die Beliebung von Stutari in der Stadt so großen Schaden angerichtet hat. Er will auch Anweisung geben, daß das Bombardement mehr gegen die Festigungen gerichtet werde. Das Verlangen, daß der Frieden übergestellt geblieben werden, die Stadt zu verlassen, sei aus militärischen Gründen nicht zu erfüllen.

Newport, 22. März. Bei dem herrschenden Sturm sind mehr als 60 Personen getötet und 200 verwundet worden.

Las Palmas, 22. März. Nach hier treffen Nachrichten über Kämpfe zwischen Franzosen und Mauren ein. Die Franzosen sollen schwere Verluste erlitten haben.

Des Osterfestes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Dienstag abend zur Ausgabe.

Nordwestliche Redakteure: Für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Klüke; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Hünlich; — Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Büttingen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Nene Welt“.

JUNO

2 Pf.

QUALITÄTS
CIGARETTE



Josetti

Arb.-Turnvereine
Rüstringen.

Am zweiten Osterfeiertage
nachmittags 2 Uhr

Fußball-Spiel

zwischen der kombinierten Mannschaft der drei kleinen Arbeiters-Turnvereine und einer Mannschaft der Freien Turnerhalle Bremen, Abteilung I, auf dem Platz an der Rüstringerstraße.

Die Zuschauerin sollte Freunde und Gönner des Vereins werden freundlich eingeladen.

Die Vorstände.

Großes Preistegeln
an beiden Osterfeiertagen verblunden mit Bodenschiff
im Restaurant „Zur Perle“
Bremer Straße Nr. 18.
Es kostet stell. ein. G. Möller.

Ordentliche Generalversammlung
der Mitglieder des

Oldenburger Konsum-Vereins

e. G. m. b. H.
am Sonnabend, 29. März d. J.,
abends 8 Uhr.

im Voßkloß Etablissement.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnung für das Geschäftsjahr 1912.
2. Präsentation der Bilanz.
3. Veröffentlichung über die Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl von 8 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Übernahme der Beiträge der Vorstandsmitglieder zur Haftverhältnisserklärung bezüglich Haftverpflichtung der Geschäfte des Vorstandes.

Alle Mitglieder, die sich durch ihre Mitgliedschaft legitimieren, haben berechtigt.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.

Die Preussische Pianoforte-Bank
zu Berlin
gibt nach wie vor

erste Hypotheken

10 Jahre unfließbar
auf Wohn- und Geschäftshäuser
an guter Lage.

B. H. Bührmann
General-Agentur.

Volkshütte Rüstringen

(Ostermontag geschlossen)
Dienstag: Fr. Gruben u. Schrott
Mittwoch: W. Bohnen u. Minzöl
Donnerstag: Dönsen mit Wurst
Freitag: Schrottbüro u. Schwefel
Sonntags: Bunte Bohnen u. Sp.

Emden.
Beim Fagmann
kaufen Sie Ihre Möbel
in besserer Ausführung
zu billigen Preisen.

Karl Elend, Möbelstichlerei
Al. Osterstraße 34.

Empföhle Gutterbrot
(gr. Riegel und Matz)
pr. Stück 60 Pf.

D. Dömen, Dampfbäckerei,
Rüstringen, Telmer 861.

Automobil-Fahrten billig.
von Halle. Tel. 242.

Umzugshälber
gebr. Fahrzeuge ab 15 Mr.,
1½t. Bettelwagen ab 10 Mr.,
neue Mür. Kleinbahnwagen ab 25 Mr.,
für Motorfahrzeuge ab 19 Mr., gebr. Bettel-
wagen von 5 Mr. an. 22. Mr.,
Mietfuhrer- und Thillestr. 12.

Warum kauft man auf Kredit am besten bei **Nissenfeld?**

Nissenfeld in jeder Weise seinen Kunden zuvorkommt.

Nissenfeld einem jeden Kredit gibt bei beliebiger Abzahlung.

Nissenfeld bei Krankheit und Arbeitslosigkeit die grösste Rücksicht nimmt.

Nissenfeld für jedes Stück gekaufte Ware, als Möbel, Bettten, Polsterwaren, Herren-Garderoben, Damen-Garderoben, überhaupt für alle Waren Garantie übernimmt.

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge

Möbel!

Stube und Küche
Anzahlung 20 Mk. an.
wöchentl. Abzahlung

nur 2 Mark

Eines einzelnen Möbelstücke, als
Vorlese, Schrank, Sofas, Sofettes, Salonschränke,
Chaiselongues etc. etc.
Anzahlung 3 Mark an.

wöchentl. Abzahlung
nur 1 Mark.

Damen- und Mädchen-Garderoben

ganz Kostüm, Mäntel, Röcke, Blusen in Seide,
Wolle, Tüll, nur moderne
schieke Sachen.

wöchentl. Abzahlung

nur 1 Mark.

Kinderwagen

wöchentl. Abzahlung
nur 1 Mark.

Sportwagen für Kinder

wöchentl. Abzahlung von 50 Pf. an.

Eiserne
Kinderbettstellen

wöchentl. Abzahlung

nur 1 Mark.

Sportwagen für Kinder

wöchentl. Abzahlung von 50 Pf. an.

Ohne Anzahlung

erhalten alle meine Kunden Waren nach
ganz beliebiger Abzahlung, wöchentlich,
14-tägig, monatlich, sogar vierteljährlich.
Auch Kunden von auswärtigen Kredit-
geschäften erhalten Waren zu den-
selben Zahlungsbedingungen. Daher
... kauft ein jeder am besten ...

auf Kredit

bei
W. Nissenfeld

Größtes Kredithaus
Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 37.

Eine Minute vom Metzer Weg.

Hotel Reichsadler.

Telephon 780.

Telephon 780.

Fröhliche Ostern!

Paul Noss.

Mache auf meine

Fest-Diners von 1.75-3.00 Mk.

ganz besonders aufmerksam.

Fische wolle man bitte rechtzeitig reservieren lassen.

An beiden Ostertagen von 4 bis 7 Uhr:

Grosses Familien-Kaffeekonzert.

Verlobungskarten liefern in geschmackvoller
Ausführung

Paul Hug & Co.

Geschäfts-Gründung.

Der gebräuchte Einwohnergeld von Sande und Um-
gegend war gefällig Rennstift, doch ich in Sande
(Neuseeland) mit dem heutigen Tage ein

Klempnerei- und Installationsgeschäft

eröffnet habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeitern,
als häusliche Reparaturen und Reparaturen jeglicher
Art, Endlos- und Distanzseilungen von Wässern und
Gasseitungen usw. werden lauter und zu den billigsten
Preisen ausgeführt.

Sande (Neuseeland), den 22. März 1913

Hermann Gerdes, Klempner.

Banter Bürgergarten.

Am ersten Ostertage

Solisten-Konzert

Am zweiten Ostertage

Konzert u. Tanz

Hierzu lädt freundlich ein

H. Vossteen.

Ausstellung.

Der Kunstverein beabsichtigt, im April d. J. die Kunsthalle

für eine

Ausstellung künstlerischer Photographien

von Amateur- und Berufephotoaphen
zur Verfügung zu stellen. Interessante Salles schriftlich zu melden.

bis zum 26. März in der Kunsthalle schriftlich zu melden.

Nachruf!

Heute morgen 5 Uhr verstarb nach langem
schwerem Leiden unser Freund und treuer Mitarbeiter, der Maschinenschreiber

Karl Lehne

im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene war uns

stets ein aufrichtig, ehrwürdiger Kollege und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Seine Freunde und Mitarbeiter

der Hammermühle und Ketten-Probierewerkstatt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Edo-Wiemersstr. 5, aus statt.

Sande, 21. März 1913.

Witwe **Ganske** nebst Kindern.

Gewerkschafts-Kartell

Wüstringen-Wilhelmshaven.

Aufführung, Kartelldelegierte!

Die Kartellbildung findet am

Mittwoch, den 26. März, täglich

8 Uhr, bei Holmeland statt.

Der Vorstand.

Deutscher

Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Aufführung, Kollegen!

Die am Dienstag nach Ostern

fähige Mitgliederversammlung findet

um 10 Uhr statt.

Der Vorstand.

Verbund der

Freiwill. Feuerwehren

Wüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr.

Verbandsübung

in Wüstringen.

Unterstützen der Wehrmänner bei den

Sporthäusern 7½ Uhr.

Das Kommando.

Sofas werb. Muster,
billig zu ver-
kaufen.

Schade, Wilhelmshaven, Peterstr. 42/43.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag entstieß nach schwer mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treuer Vater, unser großer Bruder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kleiner

Wilhelm Kettner in Hohenkirchen im 34. Lebensjahr.

Um dieses Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

W. Kettner nebst Kindern, Eltern, Geschwistern u. Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Mrz., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause in Hohenkirchen aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr verstarb nach langem
schwerem Leiden mein lieber Mann, mein Kinder treuer Vater, der Maschinenschreiber

Karl Lehne

im Alter von 58 Jahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hohenkirchen, Edo-Wiemersstr. 5, aus statt.

Sande, 21. März 1913.

Witwe **Ganske** nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Verlust meines
geliebten Mannes sagen wir allen,
die unsrer Leben Anteilnahmen die
leiste Ehre erwiesen und denen,
die uns so treu zur Seite standen,
unsere herzlichsten Dank.

Sande, 21. März 1913.

Witwe **Ganske** nebst Kindern.

Zur Negerfrage in den Vereinigten Staaten.

Welch gewaltige Bedeutung die Negerfrage in den Vereinigten Staaten hat, geht aus einer Veröffentlichung des Reger-Professors Burghardt Du Bois hervor, die in der „New Yorker Volkszeitung“ abgedruckt wird.

Danach zählte die Regerberöhrung im Jahre 1863 etwa 5 000 000 Personen, von denen 4 000 000 leben von der Sklaverei bestreit worden waren. Diese Slaven konnten nach Südstaaten verkauft, verkaucht oder verschont werden, durften weder lesen noch schreiben lernen und hatten weder das Recht, Eigentum zu besitzen noch zu betreuen. Es war daher nur zu natürlich, daß 90 Prozent dieser Reger Alitteraten waren.

Heute gibt es in den Vereinigten Staaten 10 250 000 Reger, was eine Zunahme von 105 Prozent bedeutet. Der vor fünfzig Jahren bestellte Reger belief im Jahre 1910 220 000 Personen, deren Wert auf 272 238 Dollar gedeckt wird.

Im Jahre 1863 waren 90 Prozent der Südstaaten Reger Farmer, heute sind es nur noch 40 Prozent; 750 000 sind jetzt Farmer, 70 000 Kaufleute, 55 000 Eisenbahner, 36 000 Bergleute, 33 000 Sägemüller, 28 000 Haushälter, 21 000 Carpenters, 20 000 Barbiers, 20 000 Schankwirker, 15 000 Geistliche, 14 000 Maurer, 13 000 Stellmacher, 10 000 Ingenieure und Geiger und 2 500 Ärzte. Das Rechte ist bestreitbar, daß 200 000 farbige Kinder in den öffentlichen Schulen zeigt, sei ebenfalls nicht übersehen.

Diesem gewaltigen Aufstiege einer noch vor fünfzig Jahren gewaltigen Kultivierung und in Kultur und Sklaverei gehaltenen Rasse steht jedoch die beständige Katastrophe gegenüber, daß die „Gleichberechtigung“ noch immer zum größten Teile nur auf dem Papier steht. Einem Weißen einen Reger zu befehlen, ist ein strohbares Vergehen; die Gerichte haben bestimmt, daß jedes Person, die auch nur die geringste Verbindung von Regerblut besitzt, als Reger zu behandeln ist; die ebliche Verbindung von Regern und Weißern ist noch heute in 26 Staaten verboten und eben jetzt sind wieder einige Legislaturen dabei, diese Schranken noch höher zu ziehen; im Süden gibt es auch weiterhin die „Jim Crow“-Strafensühnungen, die nur von Regern benutzt werden darf und die laut Gerichtsurteil „nicht dieselben Beweiseidigkeiten aufzuweisen brauchen, wie sie Weiße bestimmten Verbrechens“; in Hotels, Theatern, Friedhöfen und anderen „Vergnügenhäusern“ wird nach wie vor eine scharte Grenzlinie zwischen Weißern und Farbigen gezeigt. Ein Reger würde es wagen, im Vorfeld eines New Yorker Theaters zu sitzen.

Wichtiger aber ist noch, daß im Jahre 1912 fünf und eine halbe Million Reger, von denen mehr als die Hälfte schreiben und lesen kann und die ein Vermögen von 300 000 000 Dollar besitzen, in keiner Weise ein Wahlrechtsschein erlangt haben, daß ihnen das in der Hoffnung garantierte Wahlrecht vollständig genommen ist. Es gibt oft in den Südstaaten geltende Bestimmungen, mit deren Hilfe die Entziehung in Szene gebracht wird. 1. Jeder Wähler muß schwören können; 2. jeder Wähler muß ein bestimmtes Vermögen nachweisen; 3. Wähler

steuer; 4. der Wähler muß ständige Beschäftigung nachweisen; 5. Armeoangehörige, alte Krieger und deren Nachkommen dürfen stimmen; 6. der Wähler muß einen guten Ruf nachweisen vermag; 7. die bekannte Großmutterfamilie, nach der Personen, deren Vorfahren vor der Regerbefreiung wahlberechtigt waren, stimmen dürfen; 8. die Wähler müssen von den Wahlkomitees ausgewählte Stellen der Konstitution erklären können. Wie der aufmerksame Leser erkannt hat, besteht die Hälfte dieser Bestimmungen aus Klaußeln, die dem weißen Wähler, der durch eine der anderen Bestimmungen seines Wahlrechts verlustig gehen würde, das Stimmrecht wieder verleiht, während der Farbige unter allen Umständen von einer der Klauseln bestroffen wird. Dazu kommt dann noch die niederrangige Parteilosigkeit der als leichte Anfang gelinderten „Wahlklauseln“, die immer gegen die Reger entscheiden.

In Louisiana z. B. lehnt sich die Bevölkerung im Jahre 1900 aus 729 612 Weißen und 656 804 Regern zusammen; davon waren 21 Jahre alt 178 295 Weiße und 147 348 Farbige. Weiße und Farbige konnten von diesen 146 219 Weiße und 57 086 Reger, während als Abstifter gesetzt wurden 32 135 Weiße und 90 262 Farbige. Registrierte Wähler gab es aber erst Jahre später — 1908 — 152 135 Weiße und im ganzen 1748 Reger! Trotzdem alle schon im Jahre 1900 57 000 Reger im Staate vorhanden waren, zu lesen und hören vermochten, eine Zahl, die im Jahre 1908 seltsamend noch größer geworden, waren nur 1700 Reger wahlberechtigt!

Das sind die Zustände, wie sie heute noch in politischer Beziehung den Regern der Südstaaten konfrontieren. Er wird verloren, geht und der Verlierer bestätigt. Man hindert seine kulturelle Entwicklung und fragt ihn der Zustand an; man bemüht die von den vorherigen Bevölkerung aufgesetzten Gelder zur Ausbildung und Erhaltung von Bildungsstätten für Weiße und schaut nach Möglichkeit den Schulbesuch von Regern darin ein. Da Virginia z. B. beträgt die Gesamtzahl der Regerdächer 14,7 Prozent, obgleich die Farbigen über 35 Prozent der Bevölkerung bilden. Man legt ihnen die gleichen Blätter auf wie den Weißen, ohne ihnen aber auch nur annähernd Gleichberechtigung zu gewähren.

Unter solchen Umständen ist es auch für die Gewerkschaft eine schwierige Aufgabe, die Reger zu organisieren. Von jedem hat der amerikanische Gewerkschaftsbund sich für die gewerkschaftliche Organisation der Reger erklart und die angehobenen Gewerkschaften gewungen, Reger zuzulassen. Allerdings wird diese Bestimmung von manchen örtlichen Gewerkschaften, in denen das Vorurteil gegen die Farbigen noch sehr groß ist, noch oft umgangen.

Parteinauktionen.

Vom Fortsetzen der Parteipresse. Unser Parteidienst für Niedersachsen, die „Göttinger Volkszeitung“, hat in den letzten drei Jahren, seit unserer Gründung, sich die Produktionsgenossenschaft „Arbeiter-Druckerei Göttingen“ geschaffen haben, so eifriges Fortschreiten auf allen einschlängigen Gebieten gemacht, daß eine durchdringende Erf-

weiterung des Druckereibetriebes vorgenommen werden konnte. Zur Aufstellung kam auch eine zweite Rotationsmaschine, durch die das Parteidienst im Umfang von 24 Seiten zweifach hergestellt werden kann.

Ablehnung des häudischen Staats. Die sozialdemokratische Fraktion im Parlament der Stadt Frankfurt am Main stimmte gegen die Genehmigung des häudischen Staats, obgleich dieser u. a. recht beträchtliche Mehraufwendungen für Fürsorge- und soziale Zwecke, für Schulspitäler, Bekämpfung der Schwindsucht, Säuglingsfürsorge, Volksbildung, gemeinschaftliche Rechtsausbildung, auch die Unterstützung des Arbeiter-Künstlertendebundes, enthält. Wahrgenommen wurde hierfür vor insbesondere die harte Herabsetzung der minderwertigsten Säuden der Bevölkerung auf den allgemeinen Kosten durch Gebühren. Der Staat wurde natürlich von der bürgerlichen Mehrheit angenommen.

Sozialdemokratische Lungenfeier im Ausland. Zu Stern halten unsere französischen Genossen ihre Parteidienst in Paris ab; die belgischen Genossen lagern in Utrecht, die holländischen in Utrecht. Als Vertreter der deutschen Partei geht Genosse Willemsburg nach Frankreich, Genosse Ebert nach Belgien, Genosse Scheidemann nach Holland.

Eine Majestätsbeleidigungsauffrage. Gegen unser Frankfurter Parteidienst, die „Volksstimme“, ist eine Auffrage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Das Blatt hatte, wie wir seinerzeit berichteten, über den Streit des Stifters mit dem Sohn einige Bemerkungen gemacht, welche die denunzierte Agrarierversammlung in Berlin in Hornbach drohten. Der Staatsanwalt hat jetzt seine Pläne gezeigt.

Meine Rechtsberatung. Unter diesem Titel ist von Karl Rodt eine Broschüre über den Streit im vergangenen Sommer erschienen. Die Schrift ist für 30 Pf. von der „Bremen Bürgerzeitung“ zu beziehen.

Aus dem Lande.

Barel, 22. März.

Märzfeier. Eine Gedenkfeier für die Märzgefallenen veranstaltete der sozialdemokratische Volksverein im Hotel zum Schützling. Die Festrede hielt anstelle des verhinderten Genossen Winkelmann der Redakteur Riedel-Bremen. Da ein einflussreicher, wohlhabender Redakteur Riedel schilderte Neben die Urteile der Erhebung des Volkes gegen den König. Für keine interessanter Ausführungen wurde ihm lauter Beifall zuteil. Für den unterhaltenden Teil jüngten Mitglieder des Arbeiter-Selbstverwaltung und des Arbeiter-Turnvereins. Auch der Sohn angehobenen Redakteur des Genossen Spangenberg wußte viel zu einem guten Gelungen der feierlich verlaufenden Feier mit.

Osterburg, 22. März.

Kater Lampy, eine Komödie in 4 Akten, vom verstorbenen Genossen Stolzenow, bringt die Oldenburger Volksbühne am 1. Osterstag in der „Tonhalle“ zur Aufführung, wozu die Genossen und Genossinnen freudlich eingeladen

Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holzamer.

Nachdruck verboten.

Aber vorläufig ließ es aushalten. Nur vom Seminar rührte dem Philipp. Da sollte es wie in einem Justizkanzlei seines Elterns in der Präparandenstube — und dann der Drift fürs Schulschreinat. Ein ganz erdrückliches Leben — und die Menschen, mit denen man zusammenkommt. Kein bisschen Schrift, gar nichts — und Einbildung haushoch. Vielleicht übertrieb der. Aber wenn sich der Philipp die Lehrer in seinem Dorfe angesehen — ja vor hier, von Mainz und der höheren Schule aus gesehen — nein, Altepeß hatte er vor denen gar keinen. Was die gelernt hatten, das konnte er heute schon. Wenn sich nur die Mutter die verrückte Idee heute schon aus dem Kopfe schlagen könnte. Aber er mußte ganz ruhig bei ihr sein. Sie geriet gleich ganz aus dem Häuschen, wenn er davon nur anfangt.

„Eingebildeter Bub!“ schimpfte sie dann — „Stangen im Kopf — zu hoch hinaus!“ und Ähnliches, was nur noch großer Flug. Und dann mochte sie ihn daran aufmerksam, woher er käme — und wie er froh sein müsse für das — und wie das gerade genug wäre. Selbst die alte Lisbeth blies fast genau so in das Ohr — der arme Lukas sagte nur: „Es kommt mir mal daran, wer man ist, mit was man ist,“ und das fand der Philipp sehr dummkopfisch und der Schädel sagte: „Was wird gar nichts, es wie sich's Vater und Mutter denken, man wird nur das, was man später einmal aus sich macht.“ Aber damit konnte der Philipp auch nichts anfangen und mußte eben bei der Stange bleiben, wie ein Greifvogel, der eingepackt ist, wenn er auch nicht so viel mit den Hörnern steht und den Kopf nach allen Seiten schlägt.

Aber dem Philipp lang immer der Refrain: „Armes Dorfschulmeisterlein — armes Dorfschulmeisterlein!“

14. Kapitel.

Die Klar war ein paar Jahre älter geworden — immer noch robust und kräftig, aber doch nicht mehr so willenskraft und ruhloslos gerodet. Das heißt nicht, daß sie sich auf die faule Zeit legen wollte — nein, sie schaffte noch so manchmal wie früher, aber sie ließ den Dingen mehr ihren Lauf. Sie sagte leichter ja und Amen zu etwas und brachte nicht mehr so rauh und heftig auf.

Der Philipp fuhr nun schon ein paar Jahre nach Mainz in die Schule und war ein großer eitler Bengel geworden,

der sich als Herr aufstellte. Der Mutter war ja dies Geschäft lächerlich. Sie sah immer nach das Kind in ihrem Leben, während er Mann sein wollte und doch noch keiner war. Die Stimme war zwar ruhig geworden, und auf der Oberlippe dünkelten sich ein paar Grübchen, über die er beständig wohlgelaufen ist, als hätte er einen Schnäuzer wie ein Brotmeister. „Bist du ein Aff?“ fragte dann die Mutter. Aber der Philipp war's einerlei — er lächelte sich. Wenn er in die Eulenmühle ging, zog er die Manschetten an, schwang sein Stückchen, holte sie darin wie ein Baron von Zoeden, dem das große Gut gehört. Und die Klar war auch wieder stolz auf ihn.

Durch viele Freunde hatte der Philipp im Hotel Pfälzer Hof in Mainz einen Freizeit bekommen, und die gute Zeit behielt ihn gut. Außerdem er ist in die Höhe gewandert war, wäre es doch nicht gut gewesen, wenn er weiter beim Brotmeister sein mitgebrachtes Brot verzehrt hätte.

Die Klar hatte auch schon ein paar Mal Zigaretten und Zigarettenzähnen in seinen Taschen gefunden. In ihrem Besitz hätte der Philipp doch noch nicht zu rauchen gewagt.

Sie wäre ihm dann das Todt geflossen. Und wo er das Geld der bekom? Der war ein Späßebub, der. Jeden Abend holt er sich hin und lädt die Landneugeisten auf — fünf, sechs Bettel auf einmal mondmal. Das trug er anderer Tages in aller Freiheit in die Zeitungen. Von alten „Neueren Anzeiger“ bekam er zehn Pfennig die Stunde, vom „Mainzer Volksblatt“ ebenfalls — vom „Journal“ je nach der Wichtigkeit, vom „Neuesten Anzeiger“ fünf Pfennig und von den „Neuesten Nachrichten“ auch fünf Pfennige. Jeden Tag hatte er etwas. Monchmal lag er auch etwas. Die Geschichte mit dem dreibeinigen Hahn war gelogen gewesen, der große Brand war übertrieben gewesen, an den neuen Fabrikprojekten war sein wahres Wort, und die Weinäusserthaben himmeln auch nicht. Aber er hatte Glück. Stein Wenzel, der ihm den Schwindel aufgedreht und nachgewiesen hatte. Niemand wußte, wer die Gegend so eifrig bereit und jeden Spaziergänger nach Mainz berichtet. Dem Philipp aber gab's Geld in die Tasche. Wenn sie ihm auch manchmal die längsten und schönsten Berichte auf drei, fünf Zeilen zusammenstrichen, es gab doch ein paar Bogen. Und da er in jedes Blatt ein Bildchen anders schrieb, so zählte sich's von den verschiedenen Blättern zu einem ganz bisschen Sümmchen zusammen. Die Redaktionen merkten nicht, daß sie den großen Korrespondenten hatten, sie fanden nur immer ihre Nachrichten durch die anderen Blätter bestätigt.

Und so war der Philipp sein heraus. Er trug ein schwarzes Hüttchen, hatte verschleierten Schuhe, hatte Handschuhe für den Sonntag — sonnte sich auch Zigaretten laufen und war der fröhliche junge Mann im ganzen Dorf. Und das ganze Dorf gukte zu ihm hinunter — und auf das ganze Dorf gukte er von oben herab — und auf die Schulmeister besonders.

Er war entschlossen, keiner zu werden, — und die Mutter fuhr nicht mehr so aus dem Häuschen wie früher, wenn er's ihr sagte.

Er hatte einen neuen Freund gefunden, den Sohn eines Judenlehrers in einem Kochbarort. Sie führen täglich zusammen in die Stadt — der kleine Herz — das „Herzje“ wie er genannt wurde — ins Gymnasium.

Das Herzje war ein heller Knopf — ein kleiner, lächigender Knopf, der hinkte ein klein wenig — und war vielleicht dadurch gewungen, sich von den Mittelschülern etwas zurückzuhalten. Die Folge war natürlich, daß die anderen an ihm vorbeigingen.

Unwillkürlich war das Herzje gerade angeküßt kommen, als der Zugführer zur Abfahrt gepfeffert hatte. Man wollte ihn schon zurückholen beim Einsteigen. Da nahm ihn der Philipp oben vom Coupé aus unten Arm und riß ihn mit einem kräftigen Rud hinauf. Der Schulmeister schimpfte, der Zug war schon im Bahnhof gewesen — aber das Herzje holt drin und war froh, mitgekommen zu sein.

Seitdem waren die beiden gute Freunde. Mit den Zugführern mochte der Philipp vor wie nach seine schlechten Streiche — so durchtrieben wie und helden, bedröhnen mit Höhle die Sels plauderten das Obh von den Bäumen, taten auch ein paar Säde auf die Seite, wenn die Eulenmänner in ihren großen Obhülfen abschloß — den Ertrag legten sie als angehende Studenten in Bier an — und wenn man den Neuen zum ersten Male zapfen konnte, dann schlichen sie sich in den Keller ein — das heißt, einer mußte Bade stehen und die gefüllten Gläser in Empfang nehmen, die anderen beiden mußten abwechselnd an dem eingelassenen Säufse laugen und dann mit Wurst und Brot ein Brötchen beisammensetzen, tranken sie in einen hohen Weidenbaum hinein und ließen sich's gut schmecken. Monchmal ging dann zwar die Welt mit ihnen im Kreise herum — und die Wegsteuer gingen ihnen verloren — aber sie waren doch drei freie deutsche Männer im Hochstuhl ihrer Soulfrau und im Kraftüberfluß ihrer freien

Zeit. So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage...“ In die Glotzen taten sie einen Bittel mit dem schauerlichen



fund. — Am 2. Osterntag, ebenfalls in der „Tonhalle“, arran- giert der Arbeiter-Sabatiner-Verein „Wanderlust“ einen Osterball mit Reisensafaren der Herren- und Damen-Abteilung.

Metjendorf, 22. März.

Vom Blitz erschlagen. Das Opfer des am Mittwoch abend niedergangenen Gewitters ist der 18jährige Sohn der Witwe Garrels in Metjendorf, Heinrich Garrels, der Wehl aus der an der Metjendorf-Ostener Chaussee be- legenen Mühle des Müllers und Wirts Meyer holen wollte, geworden. Der junge Mann stand in der Tür, als ein Blitzaufschlag seinem Leben ein Ziel setzte. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche des erschlagenen jungen Mannes wurde nach dem Elternhaus gebracht. — Erwähnt sei anlässlich, daß das Mühlengebäude vom Blitz nicht beschädigt wor- den ist.

Delmenhorst, 20. März.

Ein heftiges Gewitter mit ausgiebigem Regenguss überschattete gestern viele Ausflügler und durchzogte und zwirrte manchen neuen Frühjahrs-Damenbus. Die Naturgewalten tobten sich des „stillen Freitags“, was manche Leute wohl auf das Konto der Entzücktheit und Welt gelegt haben mögen.

Die Geschichte der Wissenschaft vom Menschen, von Altertum bis zur Neuzeit lautet das Thema eines für drei Abende berechneten Vortragskurses, den Dr. med. Drucker, Berlin, auf Anregung des Bildungsanschauungskusses am 27. März und am 3. und 10. April d. J. im Saale des Herrn Sitte, „Oldenburger Hof“, hält. Die Vorträge werden durch zahlreiche Lichtbilder unterstellt und beginnen präzise 8½ Uhr abends. Eintrittsarten für alle drei Abende zum Preise von 40 Pf., für einen Abend 20 Pf., sind an der Abendstube zu haben. Jeder nach Wünschen und Aussöhnung strebende Arbeiter und Arbeitnehmer sollte diesen Vortragskursus besuchen.

Der gemeinschaftliche Theaterabend des Goethebundes und Bildungsanschauungskusses wies einen tollsaalen Besuch auf. Es münzen sogar wegen Überfüllung des Lokals Theaterbesucher abgewiesen werden. Das vom Bremer Schauspiel- haus zur Aufführung gebrachte Bühnenschauspiel „Der Baumwollkönig“ fand lebhaften Beifall. Eine besondere Glanzleistung war das Spiel des Herrn Paul Beetzfeld als „Baumwollkönig“, auch seine Partnerin Fräulein Eva Liebenthal wuchs nach dem ersten Akt mehr in ihrer Rolle als Frau des Baumwollkönigs hinein und erfreute sehr durch ihr Spiel. Auch der Altbald Hoxnes des Herrn Stein verblieb Anerkennung, wenn er auch, besonders im Komödienstück mit der Frau des Baumwollkönigs, hätte spannender und griffricher sein können. Auch das Spiel der übrigen Mitwirkenden war gut, sodass das Ganze, trotz der Bühnenbeschämung, als „gelungen“ bezeichnet werden darf, zumal auch die Bühnenausstattung den Verhältnissen nach eine vorzügliche war. Die Veranstalter können jedenfalls mit Erfriedlung auf den Erfolg der ersten gemeinschaftlichen Veranstaltung zurückblicken. Eine von den Veranstaltern in Aussicht genommene Regelung der Singeleleganzen, Raumnummierung derselben verbunden mit Bekanntmachung der Besucherzahl auf ein exaktisches Maß, wird jedenfalls vom theaterliebenden Publikum mit Freuden begrüßt und dagebeitragen, den erzielten Zweck der Veranstalter erst voll zur Reife zu bringen.

Frühjahrs-Kontrollversammlung. Die Termine für die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Land-

webbezirk 1 Oldenburg sind nunmehr bekannt gegeben. Für Delmenhorst finden sie wie folgt auf dem Schulhof statt:

- a) am 7. April, vormittags 9½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1900 bis 1902;
- b) am 7. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1903 bis einschl. 1904;
- c) am 8. April, vormittags 9½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1905 bis einschl. 1907 und sämtliche ge- stellungspflichtigen Offiziere;
- d) am 8. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1908 bis einschl. 1913;
- e) am 9. April, vormittags 9½ Uhr, für die Erjav- reservisten der Jahresklassen 1900 bis einschl. 1906;
- f) am 9. April, mittags 12 Uhr, für die Erjavreservisten der Jahresklassen 1907 bis einschl. 1913.

Zur dieser Versammlung haben zu erscheinen:

1. Die Angehörigen der Reserve, Marinereserve, Land- und Seewarte 1. Aufgebot, Erjavorsevire und Marinervor- sevire.

2. Die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine-)Teile herablaubten und die zur Disposition der Erjavbehörden ent- lassen Mannschaften.

Befreiungsbefreiung, von der Erjavbehörde benötigt, sowie Legalaubnahme der ärztlichen Attest bei Erkrankungen sind bis spätestens drei Tage vor der Kontrollversammlung an die Kontrollstelle zu richten.

Nordenham, 22. März.

Eine „Völkerblatt-Agitation“ unternahm am gestrigen Freitag der sozialdemokratische Wahlverein. Trotz der zurzeit bestehenden sehr schlechten wirtschaftlichen Krise wurde ein kleiner Erfolg erzielt. Neben einigen Renaissances für die Partei wurden im ganzen 33 Abonnenten gewonnen. Da verschiedene Geschäftsführer leider an der Agitation verhindert waren, konnte nicht mit ganzer Kraft gearbeitet werden, dafür soll teilweise am Sonntag den 30. März die be- gannene Arbeit fortgesetzt werden, mit hoffentlich noch weiteren Erfolgen.

Das Wandertuberkulose-Museum, aufgestellt in der Schule „Alte Straße“, wurde am Donnerstag abend zahlreich und zwar vorwiegend von Partei- und Gemeinschaftsmitgliedern besucht. Die Besucherzahl wurde auf 300 geschaht. Da vom Sonntag bis Mittwoch bereits 700 Personen das Museum besucht haben, dürfte somit die Besucherzahl 1000 überschreiten sein. Der Geschäftsführer des Hannoverischen Provinzialvereins zur Bekämpfung von Tuberkulose hielt einen Vortrag mit anschließender Führung über das Museum, die Verbreitung, die Bekämpfung und Heilung der Tuberkulose. In einer besonderen Abteilung dieses Museums wurde die Säuglingsfürsorge und die Altersfrage behandelt. Redner hob hervor, daß zur Bekämpfung der schlechenden Krankheit, die im Volksmund Schwindsucht genannt, besonders die Verbesserung der Widerstandskraft des Körpers und der damit verbundene Ernährungsfrage, die größte Aufmerksamkeit zu schenken sei, ebenfalls einer regelmäßigen Lebensweise, viel Bewegung in freier frischer Luft, Spaziergänge, Baden, Turnen und Altersübungen braucht. Wurde das längeren ausführlich das Wort geredet, der ebenfalls ein Forderer der Tuberkulose ist, indem er den Körper schwächt. Der Altbald holt nicht und nicht nicht, sondern ist ein Gott, dessen Gesuch für den menschlichen Organismus nicht gleichgültig sein kann. Der

Bericht eines Schiffungslads, verziegeln sie und warfen sie in die See, doch sie zum Rhein zurückswammen. Und manchmal schrieben sie auch einfach:

Herr Bürgermeister zu Wesel.

Der Herr liegt, ist ein Esel,

Der es glaubt, eine Kuh,

Und der Ochs bist du.“

Die Eulenmühle, das waren und blieben Herrlichkeiten.

„Du, und weißt du — aber nein — ich sag's nicht —“

„Was denn, sag's!“

„Dein Ehrenwort, daß du nichts sagst.“

„Mein Ehrenwort — parole d'honneur!“ — und der Philipp tritt über seinen mächtigen Schmuckbartlau mit einer großen Gebärde und einer edigen Arm- und Handbewegung.

„Dein Ehrenwort — daß du nichts sagst — die — die Schwarze Emilie!“ —

„Die Schwarze Emilie?“

Und ein Lied von Schönheit, und ein Lied von Glück.

Die alte, junge, dumme, schöne Liebe.

Drei Buben stießen die Köpfe zusammen. Zwei Augen blinzen und leuchten — jede Lippe glüht und werden feucht. Ein Herz ist wach geworden — eine Blüte brodet sich aus der Knospenblüte hervor und blüht in die Welt — in die lachende, träumende, idyllische Welt.

„Die Schwarze Emilie!“ — sie hatten sich seit umschlungen die drei, und der größte erwacht. Er hat sie getroffen an Seiberts Garten — er hat ihr die Hand gedrückt — er hat sie wieder getroffen, wieder getroffen, wieder getroffen. Er hat ihr Veilchen gepflückt in den Wiesen.

„Es flingt, es singt, Helle Füße durch das grüne Gras. Und wenn der Abend kommt — und der Mond scheint — oder besser noch — wenn der Mond hinter den Wolken sich verbirgt — dann treffen sie sich.“

„Sie steht hinter Seiberts Holzbaum und erwartet mich!“

„Und du hast sie schon geküßt?“

„Gefügt! Aah! Auf den Mund! Mitten auf den Mund!“

„Und sie dich?“

„Und sie mich?“

„Bravo!“

„Bravo! — hört dabei kein mögen.“

Besuch des Museums, das noch einige Tage geöffnet bleibt. kann jedem dringend empfohlen werden.

Brake, 22. März.

Parteiversammlung. Die am 19. d. M. stattgefunden Parteiversammlung war leider nur schwach besucht. Ueber die Maifeier entspann sich eine lebhafte Debatte. Be- idlosen wurde, am 1. Mai, morgens 8 Uhr, vom Vereins- loal (D. Denter) aus einen zwanglosen Spaziergang zum alten Schützenhof zu machen. Abends findet Festrede und Ball im Vereinsloal statt. Der Eintritt ist frei. Das Tanzgeld wurde auf 1 Mark festgesetzt. Mainmarkter sollen zum Preise von 20 und 10 Pf. angeladen werden. Eine dem- nächst stattfindende kombinierte Partei- und Gewerkschafts- versammlung muß ihre Zustimmung hierzu geben. Be- dauert wurde die Ausdehnung des Beschlusses durch den Parteitag, nach welchem die Parteigehörigen verpflichtet waren, den Tagesservice am 1. Mai abzuleisten. Von den Mitgliedern werden schwere Opfer gefordert, wenn aber ein Angestellter auf einen Tagesservice verzichtet, soll wird das so hinge stellt, als wenn derselbe gleich kommt.

Die Stadtratswahl habe gezeigt, daß wir einen neuen Wählerstamm von 285 haben. Die Wahl ist angekündigt und zum Teil kostet, und haben wir zu sehen, was dabei herauskommt. — Zur kombinierten Berathungs- formuare zu verwenden, welche im Rathause unentgänglich verabredet werden.

Bekanntmachung des Magistrats. Der Unterricht in der kommunalen Fortbildungsschule beginnt im neuen Schuljahr am Montag den 31. März. Alle neu eintretenden Lehrlinge sind spätestens bis zum 27. März beim Stadtmagistrat einzutreten. Dabei sind die vorgeschriebenen Anmeldeformulare zu verwenden, welche im Rathause unentgänglich verabredet werden.

Blästrichterwuchs. Im Mai d. J. werden die zum Feuerlöschdienst erforderlichen Mannschaften ausgelöst. Die Dienstpflicht der Ausgelösten dauert von jetzt ab 2 Jahre. Von der Dienstpflicht für diese Zeit werden diejenigen befreit, welche sich bis zum 1. April zur Zahlung eines Ab- laufgeldes an die Stadtstelle bereit erklären und das Ablaufgeld bis zum 15. April bezahlen. Das Ablaufgeld beträgt für diejenigen, die im laufenden Jahre nach dem Einkommen verlangt wird: a) zur Stufe 1—16 6 Mark, b) zur Stufe 17—20 10 Mark, c) zur Stufe 21—36 20 Mark, d) zu einer höheren Stufe 40 Mark. Wer zur Zahlung eines Ablaufgeldes bereit ist, hat dies bis zum 31. März dem Stadtmagistrat schriftlich mitzuteilen.

Beer, 22. März.

Verbrüht. Das dreijährige Söhnchen des Schlosser Deppe stürzte rüttlings in ein Gefäß mit Kochendem Wasser und verbrühte sich schwer den Rücken. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ärzte hoffen, das Kind am Leben erhalten zu können.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 20. März.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Altair, von Brasilien, gestern Mittag poliert. Schnell. Kronpr. Cecilie, nach Rom, gestern ab Oberbourg. Postd. Prinz Heinrich, nach Alexander, gestern ab Marcellien. Postd. Sophie, nach Mailand, gestern ab Marcellien. Postd. Maria, nach Baltimore, gestern ab New York poliert. Kreid. Schonhardt, von Australien, gestern Berlin poliert. Postd. Sierra Salosa, nach dem La Plata, gestern Fernando Noronha poliert.

nur den einen Namen, den Namen von der Liebsten seines Freunde, und als sei der Abend von warmer Wundern erfüllt, die ihn haben und tragen, gleichwie der Abendwind die Wolken trägt und über die ganze Welt mit ihnen hin- läuft.

Dann trockt ihm hart ans Herz und bedrückt ihm die Brust. Er würgt und schlucht daran. Die Tränen wollen in die Augen schießen — er biß sich auf die Zähne. Und dann fühlte er sich so allein und ungünstig, und fühlte so sein Armelein und Geringsein und kam ordentlich feindlich zu Hause an.

Aber die rauhe Stimme röhrt ihn aus allen Verdröm- men heraus, und er mußte sich tapfer an seine Arbeit.

Der kleine Herz kannte nichts anderes als arbeiten. Er lag dem Philipp beständig in den Ohren, in das Gym- nasiatum überzutreten.

„Du tanzt dann werden, was du willst. Die Welt sieht die offen. Was kannst du aber mit deiner Neugier anfangen? Nichts. Wenn du nicht Schuleherr wirst, kannst du Weinreisender werden. Schuleherr ist nichts, und zum Weinreisenden taugst du nicht. Willst du ein Vor- lärmerecker werden und nach Seiten stinken? So viel Reizwert wird dir doch noch vor dir haben, daß du das nicht werden willst. Nun, was denn?“

Wenn alle im Coupee lärmten, sah das kleine Herzlein in einer Ecke und los. Er studierte immer. Er wußte alles — aber er sagte nie etwas. Er sprach nur mit dem Philipp. Der befand er bald ganz in seine Gewalt. Der Philipp lag in der Ecke bei ihm und lernte mit ihm. Das kleine Herz lehrte ihn Latein und Griechisch.

„Wenn du im Anfang ein böhmen zurück bist, das tut nichts. Dafür bist du in Mathematik und Naturwissenschaften vor. Zwei Jahre hab ich noch, da kann ich dir immer nachhelfen, wenn's schiefen sollte.“

Der kleine böhme Judo hatte etwas Merkwürdiges: wenn er etwas erklärte, war er wie ein Mann. Man mußte ihm folgen und aufmerken. Er verschwendete kein Wort. Und er beanspruchte nie etwas für sich. Was er tat und gab, tat und gab er in puren Freudegeist. Er war wohl dem Philipp dankbar, doch er ihn beachtete und kein Freund blieb. Niemand beachtete ihn. Er war zu klein und unansehnlich, östlich gekleidet, böhrend — aber der Primus der Klasse. Das ärgerte die meisten Gymnasialisten noch besonders.

(Fortsch. folgt.)

Runden wir ja alle. Darum kauft mir Jugendkost!

Schauende Pofale — Bruder deine Liebste heißt?

„Emilie!“

„Emilie, soll leben, soll leben, soll leben! Emilie lebe hoch!!!“

Und Arum in Arum, von einer grohen Tat erfüllt, lehrten sie beim, noch der Eulenmühle zu.

Dem Philipp aber war es auf dem Heimweg, als lässe und ließerte es in allen Mädchen, und als läßtere der Bach

Berügungs-Anzeiger.

Odeon.

Am 2. Osterfeiertage

Großer öffentl. Ball

Hierzu laden freundl. ein

M. Fischer.

Schützenhof.

Am 2. Osterfeiertage

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu laden freundl. ein

R. Görissen.

Colosseum

Am 2. Osterfeiertage

Großer öffentl. Ball

Hierzu laden freundl. ein

G. Mienkert.

Banter Bürgergarten

Am 2. Osterfeiertage

Solistenkonzert

und Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Zum Banter Schlüssel.

Am 2. Osterfeiertage

Großer Ball.

Angenehmer Familien-Abendball.

Hierzu laden freundl. ein

A. Arnold.

Friedrichshof.

Am 2. Osterfeiertage

Großer öffentl. Ball.

Bei den vorderen Räumen:

Täglich Klavier-Konzert.

Hierzu laden freundl. ein

Hans Schubauer.

Kaiserkrone.

Am 2. Osterfeiertage

Große Tanzmusik

Abwechselnd

Blas- und Streich-Musik.

Elysium Neuende

Am 2. Osterfeiertage

Große Tanzmusik

worauf freundl. einlädt J. Zollers.

Sedaner Hof.

Am 2. Osterfeiertage

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu laden freundl. ein

C. Wammen.

Neuengroden.

Am 2. Osterfeiertage

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu laden freundl. ein

J. Stahmer.

Tonndeicher Hof

Am 2. Osterfeiertage

Öffentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Wolmann.

Zur Stadt Heppens.

Am 2. Osterfeiertage

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu laden freundl. ein

H. Dekens.

Tonhallen

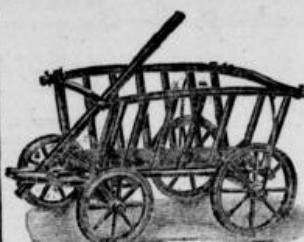
Am 2. Osterfeiertage

Große Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu laden freundl. ein

G. Narend.



Leiterwagen

extra stark aus Buchenholz, roh

Räder mit flachen Speichen mit starken Gußbüchsen u. starkem Beschlag

Größe Nr.	3	4	5	6	7	8
Leiterlänge	77	84	95	104	113	122 cm
Tragkraft	200	300	400	500	600	700 Pfds.

per Stück M. 10.— 12,50 15,50 20.— 25.— 30.—

Größere Sendungen eingetroffen!

J. Egberts, Grosses Geschäftshaus

Inhaber: Lütter & Wiesemann.

Arbeiter-Turnverein Germania.

Einladung:

Der am Sonntag den 23. März (1. Osterstag) in Daderwaerd voll stattfinden

Abend-Unterhaltung

bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen und Theater.

Raiffelden 6 Uhr, Anf. präz. 7 Uhr.

Entree 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Nach der 10 Pf.

Karten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Die geheime Einwohnerkunst von Rüstringen und Wilhelmshaven wird um regen Besuch gebeten.

Das Festkomitee.

Stadt. gewerb. u. kaufm. Fortbildungsschule
Rüstringen.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten

findet statt am Sonntag den 23. d. M.

von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags

im Schulgebäude am Mühlweg 29, zu deren Besichtigung die Einwohner von Rüstringen und Wilhelmshaven hierdurch höflich eingeladen werden.

Der Direktor Dr. Engelke.

Etablissement

Heppenser Bürgergarten

Am 1. und 2. Osterstage, Anfang 4 Uhr

Familien-Kaffee-Konzert

Sollsten einer Kapelle der II. Matrosen-Division.

H. Kallef mit Schlagzähne. — Ausschank von Hoyer Hell-

Münchner Pilsbierbräu sowie Malzbier.

Möbel! Möbel!

Wegen Platzmangel verkaufe ich komplett Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Gefäße, Möbel zu sehr billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet

M. Wolf, Möbelmagazin

Wilhelmshavener Straße 51.

Nordenham.

Wilhelm Harms Buchhandlung

Tobak und Zigarettengeschäft

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Arbeitser- Literatur, für die Schule, Schuhdrucker und Schuhmacher.

Abonnement und Abonnement für das Norddeutsche Volksblatt sowie alle Arten Deutsches neben jederzeit entgegen. — Über aller Art werden handlich eingehandelt.

Filiale-Eröffnung des Nordd. Volksblattes.

Größere Sendungen eingetroffen!

extra stark aus Buchenholz, roh

Räder mit flachen Speichen mit starken Gußbüchsen u. starkem Beschlag

Größe Nr.	3	4	5	6	7	8
-----------	---	---	---	---	---	---

Leiterlänge 77 84 95 104 113 122 cm

Tragkraft	200	300	400	500	600	700 Pfds.
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----------

per Stück M. 10.— 12,50 15,50 20.— 25.— 30.—

Größere Sendungen eingetroffen!

Jetzt ist die geeignete Zeit

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

■ Rad mit elastischer Radbereifung Pneumastikum

D.R.P. versetzen zu lassen. Ihr Rad ist dann immer

fahr bereit, fährt nicht schwerer und mindestens so elastisch

wie mit Luft. Um urteilen zu können, rate Ihnen erst

eiamal einen Versuch mit Ihrem Hinterrad zu machen.

Gefällt Ihnen die Einlage nicht, so wird dieselbe innerhalb eines Monats zum vollen Preis zurückgenommen.

Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Decke montiert. Der Preis einer Einlage beträgt Mk. 11.—

Die garantierte Lebensdauer ca. 20000 km. Viele An-

erkennungen. Probierräder stehen zur Verfügung. Die

Montage findet nur bei Diedt, Janssen, Rüstringen 4,

Peterstraße 3 (früher Café Royal) statt.

Nordsee station,

Neuengroden.

Am 2. Osterfeiertage

Tanzkränzchen:

Hierzu lädt frdl. ein Ar. Reiting.

Concordia, Neue Strasse 2.

Am 2. Osterfeiertage

Tanz.

Es lädt freundl. ein Otto Müller.

Acuum.

Am 2. Osterfeiertage

Großer Ball

worauf freundl. einlädt Bernhard Egerer.

Hotel Zum Schütting

Barel i. Old.

Am 2. Osterfeiertage

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein Otto Müller.

5 Pfds.

Schweine - Flomen

4.00 M. empfiehlt

E Langer

Neue Straße 10.

Möbelstücke

„Sieger“

Stiefel und Halbschuhe

sind unerreicht!

Joh. Holthaus Nachfl.

Wilhelmschuerer Strasse 30.
Neue Strasse 11. Goerstrasse 14.

Enorme Auswahl
Schicke Formen
Elegant sind
dauerhaft die Stufen
Billig zum Erfolg!

Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Einheitspreis

675 Mk.

St. Johanni-Brauerei
Wilhelmschueren,
Kontor u. Niederlage: Goerstrasse 22,
empfiehlt ihre außerordentlich
ganz vorzüglichen, nur aus Malz
und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel
nach Münchener Art, in Gebinden
und Flaschen.



Fahrräder emailliert
vernichtet und repariert
Paul Fischer
Uilmenstraße 23 a
Reparatur-Werkstatt 1. Obergeschoss,
Räumlichkeiten u. Automobille.

Rüstringer
Sparkasse.
Mündelsicher.
Hauptstelle:
Wilhelmstr. 5
(Bank).
Nebenstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).

Geschäftszelt:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags v. 3—5 Uhr
Zinssatz für Spareinlagen:
8½ Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.
Überweisungsverkehr.

Strengeste Verschwiegenheit
in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft
an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

„Elisenlust“ Goerstraße

Endstation der elektrischen Straßenbahn.

An beiden Festtagen:

Nachmittags-Konzerte

Zu regem Besuch lädt freundlich ein

Paul Pfeiffer.

Apollo-Lichtspiele

Martinistraße 42. Martinistraße 42.

Veranstaltet und schafft Lichspieldhaus am Platze mit
nur exzellenten Vorführungen in Plastik und Schärke.

Ab 1. Osterfeiertag

nachmittags 3 Uhr:

Aus Preußens schwerer Zeit.

Der zweite Teil des beispiellos erfolgreichen
Films von der

Königin Luise.

Der Film führt mitten hinein in die drangvolle
Regierungspolitik Friedrich Wilhelms III., in die Tage
von Elend, einer traurigen Zeit für das preußische Volk.
Überall leben nur das Bild des großen Königs, ihren
ungebrochenen Mut, ihre Hingabe an die Ideale, die
höher liegeln zum Durchbruch führten.

Länglich nachm. 3 Uhr Kindervorstellung.

Arbeiter-Adelsfahrer-Verein „Wanderlust“

Oldenburg und Umgegend.

Am Montag den 24. März (zweiter Osterstag)
in der Tonhalle zu Oldenburg;

Osterball mit Meisjenfahren der Herren und Damen-Abteilung.

Umfang 5 Uhr nachm. Zu zahlreichem Besuch lädt freundl. ein
Der Vorstand.

Oldenburger Volksbühne.

Sonntag den 23. März (1. Osterstag):

Großer Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt: **Oper Lampe.**
Komödie in vier Akten von E. Rofenau.
Saalöffnung 6.30 Uhr abends. Anfang 7.30 Uhr abends.

Eintritt: Erwachsenen 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Um regen Besuch bitten

Der Vorstand.

Sadewassers Tivoli.

Am 2. Osterfeiertage

Öffentlicher Ball.

Uhr. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Uhr. 4 Uhr.

Um regen Besuch bitten freundlich

H. Sadewasser.

Kurz vor Ostern

pflegt erfahrungsgemäß in unseren
Verkaufsräumen eine ganz ausser-
gewöhnlich gross. Andrang einzusetzen.
Es empfiehlt sich deshalb, die
Einkäufe von Schuhwaren bei uns
jetzt schon zu besorgen, wo wir noch
raschere und bequemere Bedienung
gewährleisten können.

Einheitspreis

675
Mk.

Versand nach auswärts
unter Nachnahme.

Bandonion-Klub

Rüstringen.

Am zweiten Osterstag

Bandonion-Konzert

mit nachfolgendem Ball

im Saal des Herrn Kelling, Neuengroden.

Umfang nachmittags 4 Uhr.

Eintritt 5 Pf., 20, Tambour 75 Pf.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

H. Kelling. Der Vorstand.

Fr. Turnerlaßt

Varel.

Sonntag den 23. März, 1. Osterstag
im Hotel Schütting

Unterhaltungs-Abend

beteiligt im Konzert,

Turnerischen Aufführungen und

Theater.

Freie Turnerschaft Rüstringen.

Einladung :

zu dem am 1. Osterfeiertage im Odeon (Fischer),
Nordstrasse, stattfindenden

Anturnen

bestehend in Konzert,
turnerischen Aufführungen und
Theater.

Kassenöffn. 6.30, Anfang 7 Uhr.
Karten im Vorverkauf 20 Pf.
sind zu haben bei den Vereins-
boten und im Vereinslokal (Odeon). An der Kasse
30 Pf. Schulpflichtige Kinder zahlen 10 Pfennige.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

Theater im Schützenhof.

Unterhaltungsklub „Drohnen und Scherz“.

Am Sonntag den 23. März 1. Osterstag:

HEDWIG.

Drama in 3 Aufzügen von Theodor Adorno.

In den Bauten: Grotes Konzert.

Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 50 und 30 Pf., an der Kasse
75 und 40 Pf. Saalplatz liegt im Schützenhof aus.

Umfang 3 Uhr nachts.

Der Vorstand.

Das Komitee.

Deutscher

Holzarbeiter-Verband

Jahrestelle Varel.

Sonntag den 20. April 1913

Banner-Weiche

betrieb in Voss, Achmed, Preis-
scheide, gr. Preispolnse

und sonstigem Überzähligungen.

Es laden freundlich ein

Borchers & Krumm. Heitsteller.

Nordenham.

Stat.-Club Harmonia.

Der Club feiert am 2. Osterfeier-

tag im Lokale des Schwerts

6. Bitter. Der Vorstand.

beteiligt in Konzert und Ball.

Vorstand 1 Pf., Eintritt 20 Pf.

Schuh 3 Uhr nachts.

Hierzu laden freundlich ein

6. Bitter. Der Vorstand.

Abend 8 Uhr.

Je 2 grosse Festvorstellungen.

Blätter, 4 Uhr. Aufzettren platt. Schummern,

u. a.: R. Weißes röllschuhlaufende Wunder - Bären.

— Die Bären im Aeropan. —

Außerdem die beliebten Tiesscher-Vorleben, Adler-Viostop.

Abend 8 Uhr.

Grosse Gala-Fest-Vorstellung

des glänzenden Oster-Programms.

Niederlage

der Oster-Akt.-Brauerei

Rüstringen I.

Abend 10. Telefon 278.



2. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 69.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 23. März 1913.

Gewerkschaftliches.

Die Garbenlieferanten als Helfer der Schartnachse im Wollgewerbe. Die Garben- und Lodenfabrikanten und Händler sollen nun, nachdem der Unternehmensverband mit seiner Ausverwertungssaktion so schwer in die Botsche geraten, beständig in die Breite springen. Die neueste Nummer der Garbenzeitung bringt zwei Anträge. Der deutsche Gewerbeverein der Kas- und Garben-Industrie in Berlin gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß „die Ausverwertung unvermeidbar war, um wieder geordnete Verhältnisse im Wollgewerbe herzustellen.“ An diesen Räumte bedürfen die Wäler auch der Unterstützung und Mithilfe ihrer Gewerken. Zu dieser wird nun der gesamte Garben- und Lodenhandel aufgefordert.

Eine polizeiliche Durchsuchung sollte am Donnerstag vormittag im Bureau des Metallarbeiterverbandes in Breslau erfolgen. Zwei Beamte hatten sich eingefunden, angeblich um nach Material zu einem Verfahren wegen Beginstigung zu suchen. Die „Beginstigung“ soll erlost sein, durch Bezahlung einer auf Grund des § 153 G.-O. erlaubten Geldstrafe. Was die Polizei noch bekannten Zeitungen „anbekannt“ finden sollte, ist nicht bekannt, denn es fand nicht an der Hausaufsicht. Die Behörde legte vielmehr sofort den Beschluß vor, wonach die Strafe bezahlt werden kann. Man darf nun wenigstens sein, was aus der großen Staatsaktion werden wird.

Und immer schwarze Listen. Ungeniert und ununterbunden die Schartnachse die Ausübung des Terrors, trotzdem sie von ja geradezu öffentlich betrieben. So verbreitet jetzt der Danningverband deutscher Tapetierer und verwandter Gewerbetreibende, Sitz Berlin, aus Anlaß des Aufstandes der Tapetierer in Breslau, Nürnberg, Köln, Essen-Ahne und Bielefeld mit dem 8. März 1913 detaillierte schwarze Listen mit mehreren hundert Namen von Tapetierern, Polizeiern, Dekoratoren usw. mit dem Bemerkung: „Wir erfreuen Sie deshalb dringend, keinen aus einem der bestreiteten Orte zu reisenden Gesellen einzufinden, dagegen nach Arbeit anfragende oder bei Ihnen selbst arbeitslos werden Gedanken auf die günstige Arbeitsmöglichkeit an jenen Orten hinzuweisen.“ — Die schwarzen Listen sind also genau noch so im Schwange wie früher — trotz aller Ablehnungsversuche.

Soziales.

Landarbeiterstreik in Ostern. Die erste Generalversammlung des Landarbeiterverbandes im Dezember v. J. und der letzte zweijährige Parteitag haben eine Fülle von Material dafür herbeigeholt, daß die Arbeiter auf dem Lande noch beste unter weit traurigeren Verhältnissen ihr erbarmliches Dasein fristen müssen als die Slaven früherer Jahrhunderte. Und täglich geht den Vertretern des ländlichen Proletariats weiteres Material hierfür zu. Wie bringen nochmals einen Vertrag zur öffentlichen Kenntnis, den ein konserватiver Gutsherr im Dorf Simumm, Kreis Schivelbein (Pommern) mit einem seiner Arbeiter abschloß. Es heißt darin:

„Der Arbeiter R. A. darf: erkennt keine sozialdemokratische Zeitung lesen, auch kein sozialdemokratisches Verein oder Verbund angehören. Zweitens darf er kein sozialdemokratisches Flaggen in seinem Hause, oder in einer sozialdemokratischen Versammlung gehängt. Drittens darf er keinen Vertrag mit sozialdemokratischen Leuten schließen oder solche Leute in seiner Wohnung für die Sozialdemokratie eingespielen lassen. Verhört er gegen diese Vorschriften, so hat er binnen drei Tagen die Wohnung zu räumen und ist aus dem Dienst entlassen.“

Reichstagssitz.

Genau, auch im Reichstag werden Wihe gemacht — nicht alle Tage. Aber wenn man sich die Mühe nimmt und in den Verhandlungsprotokollen blättert, da findet man manches lustige Wort, das heiteren Beifall geweckt hat.

In und für sich sind Wihselheiten selten unter den Parlamentariern, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Aber gelegentlich ein gutes Wort gelingt vielen Volksabgeordneten.

Natürlich machen die Herren vor der Regierung auch mit. Sie wissen, daß der Wit immer eine gute Waffe ist.

Da sind zum Beispiel die Herren Reichsfänger. Fürst Bismarck nannte einen scharfen wütenden Wit sein Eigen, mit dem er oft die Situation meisteerte. So sagte er zum Beispiel: „Lassen Sie uns mal erst alle sterben, dann sollen Sie sehen, wie Deutschland in Blut kommen wird!“ oder: „Ich wäre in der größten Verlegenheit, wenn ich beispielweise in Stolz wäre, mit welchem Gesicht ich an meiner Statue vorbeigegeben sollte. Es stört mich in Promenadeverhältnissen, wenn ich gewissermaßen toll sei neben mir dastehe.“ — Ein andermal trumpfte er seine Begier folgendermaßen ab: „Ich werde gewissermaßen, wie das rote Tuch — ich will den Vergleich nicht fortsetzen!“

Gerner äußerte er bei anderer Gelegenheit: „Doch durch einzelne herborragende Mitglieder des Reichstags der Reichsfänger abgefazelt worden ist, kann ich wohl sagen.“

Der Nachfolger Bismarcks, Graf v. Caprivi, war weniger gut beschlagen. Er knüpfte einmal: „Das Schlimmste, was uns politieren könnte, wäre, wenn einer einer ganz Afrika identisch.“

Der Reichsfänger Fürst Hohenlohe und Herr v. Bethmann Hollweg haben keine Wihe gemacht.

Fürst Bismarck sprach das große Wort: „Sie glauben gar nicht, wie man seine Ansicht ändert, sobald man Minister wird.“

Auch an einen Anspruch des früheren Kriegsministers v. Einem sei erinnert: „Das wäre eine schöne Disziplin, wo

Vischer hattet sich die preußischen Latifundienbesitzer meistens nur ausbedungen, daß sie vollständig Herr über ihre Arbeiter sind, wenn diese sich in ihrem Arbeitsverhältnisse irgend etwas hätten zu räumen tunnen lassen. Jetzt debütiert man die Selbstberlichkeit sogar bis auf die allerpersönlichsten Angelegenheiten der Landarbeiter aus. Und das geschah ausgerechnet von neuen Leuten, die selbst Mitglied des Kommerziellen Bauernverbandes sind, der bekanntlich zum Sozialen gegen den angeblichen Terrorismus der freien Gewerkschaften gegründet wurde. Trotz aller Hindernisse werden die Landarbeiter dennoch den Weg zum Sozialismus finden.

Amtlich festgestellte Folgen der Tabaksteuer. Der Jahresbericht der Badener Gewerbeinspektion für 1912, der dieser Tage erschienen ist, spricht sich über die Lage der Zigarettenindustrie in Baden wie folgt aus:

„Wittige und kleine Betriebe, die vorwiegend geringere Sorten fabrizieren, klagen über schlechten Geschäftsgang, weil die billigen Zigaretten große Absatzgebiete in Wirtschaften und Militärcantinen verloren und fast nur noch auf dem Lande aufgenommen werden. In der Kaserne, in den Kasernen und bei den privaten Kaufleuten nimmt der Verbrauch der Zigaretten auf Kosten der Zigarre stark zu und im Kampf um die Zigarette kann sich nur die bessere Zigarette behaupten. Bei ihrer Herstellung gibt aber die Tabakwerke den an und für sich konkurrenzfähigeren großen Betrieben einen nicht zu unterdrückenden Vorsprung. Die Steuer richtet sich nach dem Preis, den der Zigarettenfabrikant für den Tabak bezahlt. Große Firmen laufen des größeren Quantums wegen und weil sie unter Aussicht des Zigarettenhandels unmittelbar am Großmarkt in Amsterdam einkaufen können, den Tabak wesentlich billiger als kleinere, den Zwischenhändler angewandte Betriebe. Dazu kommt, daß im Großkauf bei der verhältnismäßig oberflächlichen Sortierung der Tabak auch für wertholose Tabake nur Durchschnittswerte bezahlt werden, während der kleinere Fabrikant für die besten Sorten dem Zwischenhändler bekommt.“

Die Verluste, diese Erfahrungen der Produktion zu beobachten, sind recht vielvrig und zahlreich. Räumlich nötigt der Kampf mit der Zigarette zu ständigen Probieren mit neuen Formaten. Alle diese Dinge bringen Unschärfen, Unsicherheit und Erschwerung des Disponierens in der Industrie, den Fabrikanten entstehen erhebliche Betriebskosten. Die Arbeiter müssen sich häufig auf neue Formen einarbeiten und verdienen während dieser Zeit ihren üblichen Lohn nicht.“

Das alles ist den Steuermethoden seinerzeit im Vorauß gelegt worden, ohne daß es auf die flirativen und kontravollen Steuerpläne der Eindeutig gemacht hätte.

Aus aller Welt.

Das Brauk des Zappelputzkreuzes. Der andauernd heftige Sturmwind hat sein Zerstörungswerk an dem Brauk des verunglückten Zappelputz fortgesetzt. Das hintere Ende ist nunmehr auch vollkommen zertrümmert. Aus Friedhofshäfen sind Monteure eingetroffen, die unter Leitung von Soldaten von den Trümmern bergen, was noch verwunderbar ist. Nochträglich wird noch bekannt, daß eine Notlandung sich vielleicht hätte vermeiden lassen, doch gingen infolge der starken Anprallbeschädigung die Vorräte an Benzin und Öl zu Ende, auch die Pfeulstange eines Propellers war gebrochen.

Schweres Artillerieglück beim Versuchsdienst.

Jeder, der ein unangenehmes Gefühl an seinem Körper hat, sich krabbeln könnte.“

Ran zu den Reichsbürgern selbst. Da sagte der scharfe Zentrumspolitiker Windthorst: „Ich würde, daß jeder junge Mann nach bestandenen Examens eine ganze Reihe von Dingen sieht, die er im Examen hat wissen müssen, damit er ein klein bisschen gelunden Menschenvorstand wiederbekommt.“ — Und spöttisch erklärte er einem Gegner: „Wenn der geehrte Herr das von mir gelernt hat, so ist es darum nicht an sich gut!“

Der liberale Politiker Dr. Bamberg hörte: „In Deutschland ist man, ehe man Exzellenz geworden ist, überhaupt kein Staatsmann — von da an ist man's aber unbedingt.“ — Der freisinnige Dr. Meyer erklärte einst: „Ich bin nun einmal so schwach organisiert, daß ich lieber gern Schneidekleider als eine einzige Großheit höre.“ — Und ein andermal: „Wir sind gegenwärtig in der dritten Letztag. Eintritt nach diese krostlos unteren Händen, wir haben keine vierte zu verhindern.“

Eugen Richter, der herbe Gegner Bismarcks, grüßte: „Das Vaterland kann ruhig sein. Preußen wird im Schuldenmachen hinter den übrigen Staaten nicht zurückbleiben.“ Und ähnlich: „Heute betrachtet man es schon als einen Mangel am Ausbau des Deutschen Reiches, wenn irgendwo in der Welt eine Steuer besteht, die wir noch nicht haben.“

Zweifelsmäßig rief der Liberale Dr. Laster: „Wie ich haben gewiß alle die Überzeugung, die deutsche Nation ist mit gelegeschenen Feinden für's erste nicht zu töten.“

Der Reichsabgeordnete Frhr. v. Stumm prophezeite den Sozialdemokraten: „Ihr Zukunftsstaat ist nichts als ein großes Zuckthaus, verbunden mit einem allgemeinen Koninkreisstaat.“

Sein Fraktionsgenoss Herr v. Nordhoff aber fertigte in einer Wörtherrede einen Gegner ab: „Was er mir vorwurgen hat, ich hätte zuerst Gold gelobt, dann Silber und dann Niedel — das ist Blech!“

Donnerstag vormittag fand auf dem Schießplatz Cunnersdorf ein Schießen der Versuchsbatterie der Artillerieprüfungskommission unter Leitung des Batteriehofs statt. Am bisher noch ungeschärften Urlaub entließ sich ein Versuchsschütz noch hinter und verließ die Bedienungsmannschaft. Der Obergefreite Wiedmeyer war sofort tot. Der Kanonier Conrad starb noch seiner Entfernung im Sanatorium Tempelhof. Außerdem sind leichtverletzt in das Lazarett eingebrochen worden: Unteroffizier Bachmann und die Kanoniere Böhnen und Pievens. Bei diesen besteht keine Lebensgefahr.

Gemeine Rekrutenshundlung. Ein schwerer Fall von Rekrutenshundlung ist vor dem Kriegsgericht der 31. Division in Saarbrücken abgeturtelt worden. Am 26. Januar war der Rekrut Alt von der 11. Comp. des Infanterie-Regiments Nr. 70 eine Stunde nach Zugsfreizeit in die Kaserne gekommen. Er war an dem genannten Tage bei seinem Vater zum Brunch und hatte die Zeit des Zapfenstreichs verloren. Als Alt in der darauffolgenden Nacht auf der Rekrutentute beim Ausleiden war, kam sein Sergeant, der von der Verhaltung des Rekruten erstaunt hatte, und mahnte ihm die Verhaltung, wobei er bemerkte, daß höchstens die Artillerie heute nachts auffahren werde.“ Alt legte sich dann ins Bett und schlief ein. Um 3 Uhr morgens wurde plötzlich seine Bettdecke weggezogen, worauf er in rohster Weise von „alten“ Leuten, die er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, mit Klopfen und schlägen mißhandelt wurde. Später kam noch der Wuschetz Bürzer hinzu, der Alt wegen seines Zupfkommandos zur Peine stellte und ihn ebenfalls mißhandelte. In keiner Verschwieglung zwang Alt aus dem zweiten Stockwerk auf den geplasterten Kasernehof, wo er schwer verletzt und bewußtlos lag. Im Militärlazarett wurden Brüder des linken Schenkel und beider Arme festgestellt. In dieser Angelegenheit hatte sich Bürzer vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Die übrigen „alten“ Leute, die ebenfalls mißhandelt hatten, konnten nicht zur Verantwortung gezogen werden, da sie nicht erkannt worden waren. Gegen Bürzer war Anklage wegen schwerer Körperverletzung und Ungehorsams gegen den Regimentschef, nach dem Rekrutentute von „alten“ Leuten nicht betreten werden dürfen, erhoben worden. Das Kriegsgericht nahm aber nur einfache Körperverletzung an. Da hierfür eine Anzeige nicht erwartet war, mußte deshalb Freiheitredigung des Angeklagten Bürzer erfolgen. Wegen des Ungehorsams verlängerte das Gericht dem Angeklagten mildende Umstände und verurteilte ihn zu der höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Gefängnis.

Gegen den Alkohol. Das erste offizielle Schnapsauskönigert in Deutschland ist soeben in Danzig erlassen worden. Um den weit durch Alkoholgenuss vor kommenden Ausbreitungen an den Sonnabend Abenden vorzubeugen, bat der Danziger Polizeipräsident eine Verfügung erlassen, nach der fortan an Sonnabend Nachmittagen von 4 Uhr an weder Branntwein noch Spiritus in offenen oder verriegelten Flaschen im Kleinstandel abgegeben werden darf. Sollte ein Feierzug auf einen Sonnabend (z. B. der erste Weihnachtsfeiertag), dann tritt das Schnapsauskönigert für Freitag nachmittag um 4 Uhr in Kraft. Ausgenommen von dem Verbot sind die Danziger Bahnpostwirtschaften. Zum Verhandlungen sollen mit Geldstrafen bis zu 30 Mark geahndet werden. Der Polizeipräsident ist der Ansicht, daß durch das Verbot dem Vertrinken des Wochenlohns ein Riegel vorgeschoben ist und daß davon die Familien natürlich der Bierverkäufer den größten Vorteil haben.

Der konervative Freiherr v. Mantuaßel konstatierte: „So langwierige Reden die Todesqual verlängern, das steht nach meiner Ansicht fest.“ — Und der konservative v. Oldenburg-Janschus murkte: „Wenn ein Lieutenant an einer Ecke duscht, bat er die Uniform, daß es im Reichstag zur Sprache kommt.“ — Hat der freisinnige Prof. Birkholz an den Seinen gedacht, als er 1885 rief: „Wo nur ein Dond ist, das klimatisch unbrauchbar und mit Malaria behaftet ist, da greifen wir zu.“

Von dem Fortschrittl. Dr. Müller-Neininger ist folgender, den früheren preußischen Kultusminister gewidmeter Spruch:

Ob Stadt, ob Holle,
Schwarz ist der Novit
Bis in die Wölle!

Dabei dachte er auch an den damaligen Ministerialdirektor Schwartzkopff.

Derfelbe Abgeordnete sagte auch: „Ein Kollege ist ein Wenz, vor dem man sich hüten muß!“

Albert Träger warf einem schlecht besuchten Reichstag vor, daß er das Neuherr einer nicht einmal stark besuchten Generalversammlung von Einheimischen habe.

Der konservative v. Börrn aber fragte: „Doch die Offiziere die Mode der Civiljungend nachmachen und zwischen Nasen und Mund, wo sonst der Schnurr des Mannes gewohnt ist, der Bart, ein gewißes Chaos tragen, von dem man nicht weiß; ist es der Bart oder eine gebrauchte Zahnbürste?“

Noch einige Entgleisungen mögen folgen: „Zeit muß der Minister mit laut aufrufen: Hier stehe ich und kann nicht mehr weiter!“

Die Vermehrung der Bevölkerung auf dem flachen Lande vollzieht sich auf eine ganz natürliche Weise. Sie werde Ihnen gleich zeigen wie.“



60 000 Mark für ein Abendtheater. Während so manche Arbeitersfrau kaum weiß, was sie bei der herkömmlichen Tenerierung mit dem geringen Lohn ihres Mannes anfangen soll, und eine Fleischnahmzeit zu den Seltenheiten auf dem Tische des Arbeiters gehört, kann man in den Kreisen der Bevölkerung nicht genug für Schlemmeren aller Art ausgeben. Bei der Abgeschlossenheit derartiger Verantwaltungen dringt natürlich selten etwas davon in die Öffentlichkeit. Aber immerhin läuft doch dann und wann etwas durch. So jetzt von einem Abendessen, das furchtbar in der Vorise "Gesellschaft" stattgefunden hat. Jeder der zwanzig Teilnehmer hat an dem einen Abend ein Mahl für 200 Mark verzehrt — eine Summe, wosin in der Regel zwei Arbeiterfamilien ein ganzes Jahr leben müssen. Der Göttergeber hat für das "Abendessen" 60 000 Mark ausgegeben.

Eine französische Zeitchrift macht über dieses kostspielige Mahl genaue Angaben, und die darin angeführten Summen gehen auf Mitteilungen von Zadoberndünen zurück. An der Spine des Werkes stand das Jahr, das Vermöhl nach russischem Vorbild, das in einem Rahmen steht. Es bestand aus foltern und warmem Blatt von sechzehn Seiten und kostete nur 2000 Mark. Das eigentliche Diner bestand aus 23 verschiedenen Gerichten, zu denen noch drei Dessertgerichte und ein verkleideter Wein kamen, außerdem wurden natürlich Kaffee und Tee gereicht. Der Gewinnanteil der ganzen Rechnung kam auf Weine und Süßere, die zusammen ein Viertel aller Kosten, 15 000 Mark, ausmachten. Wenn so teuer war das Obst, das freilich in besonderer Form gereicht wurde. Die Speisen und die Tafel waren mit lebenden Obststräuchern mit Früchten daran dekoriert, sodass auf dem Tisch dieser Gang als "Bergersteu" bezeichnet wurde. Eine reich stattliche Summe, 10 000 Mark, muhte der Göttergeber den Küchenmeistern bezahlen, die die Menus gezeichnet hatten. Alles übrige aber kam auf die Gerichte selbst, von denen nur einige herausgegriffen werden mögen. Mit 500 Mark war die Herstellung einer Suppe aus indischen Schwabmennern in Rechnung gestellt. Das kostspielige unter den Hauptgerichten war "Wissen-Vende", die sehr schwer zu beschaffen war. Der Wissen kommt nur noch in Auktion vor und erkennt sich sauerlicher Schutz, jedoch die Erlegung eines Stücks eine recht schwierige und kostspielige Sache war, die von Bildhauerei nicht allzuweit entfernt war. Ein anderes ebenfalls aus Russland stammendes Gericht, Wolga-Sterlet, war ebenso teuer, wie die Wissentinde. Die Köche brauchten dazu die Fische lebend, und da sie darauf rechneten, dass die Hälfte der Fische während der langen Reise eingingen, mussten sowohl so viel beschafft werden, wie früher zubereitet werden sollten. An Ort und Stelle, an den Ufern der Wolga, waren die Fische ziemlich billig, etwa 300 Mark das Stück, aber die Beförderung im Sonderwagen verteuerte das Gericht bedeutend. Das kostspielige Gericht in anbetracht der geringen Menge, die auf jeden Gast kam, kostete fast 2000 Mark; es waren Anhänger in Trüffeln gebraucht, noz 40 Trüffeln von je 500 Gramm Gewicht nötig waren. Andere, auch nicht gerade wohlteile Gerichte waren Schätzfrüchten und Antikenobjekten. Römische Gemüse waren auch ein richtiges Millionärssessen, zum Beispiel Spargelstücke aus Argenteuil, junge Bohnen aus Nizza; diese beiden Gemüse kosteten zusammen 800 Mark. Einige Gerichte waren wegen der kostspieligen Zutaten besonders teuer. Zwei Goldene Walrossfelle, Jahrgang 1810, die in der Küche verarbeitet wurden, kosteten nicht weniger als 200 Mark, und ein anderer Wein, Lacrimae Christi, Jahrgang 1820, zusammen mit einem Afur, Afur, Jahrgang 1815, die beide zum Zusammensetzen von Dessertplatten verwendet wurden, kosteten volle 2000 Mark. Dies wird aber jene Sätze nicht abschließen, über die Gelegenheit der Arbeiter zu schimpfen.

Eine der größten Privatbibliotheken Deutschlands, die höchst verstorbenen Berliner Verleger's Justizrat Dr. Erich Sello, wird demnächst im Auftrage der Erben durch die Buchhandlung Hugo Streitberg in Berlin W. 70 versteigert. Sie umfasst 50 000 Bände. Ein großer Teil der Werke enthält persönliche Widmungen berühmter Autoren.

"Ich kann nicht länger schwören, ohne einige Worte zu sagen."

"Bei den neuen Steuern hat die dritte Schulter des Bieres natürlich eine erhöhte Last zu tragen."

"Der Vorredner legt seine Hand auf eine Wunde, die auf vielen Seiten besteht."

Tausende von Christen sind an den Rad des Bettelstabes gebracht."

"Der Juliusturm ist im Halle einer Mobilfahrt nur ein Troppen auf einen heißen Stein!"

Der Staatsminister Dr. v. Bötticher stellte einst den Sohn auf: "Die Kunst als solche ist kein verfassungsmäßig anerkannter Faktor."

Von ihm stammt auch folgende Anerkennung aus einer Gerstenfridgebatte:

"H. H. Ich nehm an, dass das Bedürfnis des Hauses zur Anhörung von Bierreden mit und ohne Surrogat nunmehr befriedigt ist."

Der vergnügte Minister v. Bodenbels war groß in Situationssätzen. Er jonglierte gern berlisch ein bisschen mit "id" und "de" und entsetzte damit Stürme der Heiterkeit. Bekannt ist sein Wort gegen den Mittelstandsnational: "Id lasse mir vom Basteianal nicht vor den Bauch stoßen!"

ständig verwendete er die Phrase: "Meines Erachtens nach . . ." Und wenn auch noch so sehr darüber gelacht wurde, er konnte sich diesen grammatischen Fehler nicht abgewöhnen."

Als er noch Chef des Reichspostamts war — später wurde er preußischer Landwirtschaftsminister — hörte er einmal:

an ihre Zeitgenossen; es sind darunter Namen wie Luther, Dürer, Esaias von Rotterdam, Goethe, Lessing, Adolf Menzel vertreten. Gott läden enthalt die Bibliothek die Erstausgaben der Hoffmann und Romantiker, die großen Kunstschriften aller Länder und die französische Literatur des 18. Jahrhunderts mit Ausnahmen.

Verhaftung Remscher Automobilbanditen. Eine Bande von Automobilbanditen, die Remscher seit Monaten terrorisierte, konnte jetzt von der Polizei in ihrem Schlafwinkel verhaftet werden. Im ganzen waren es elf Viehhalsketten. Die Polizei überholte sie in einem Keller, der mit Mehlvorräten, Patronen, Einbinderwerkzeugen und gestohlenen Waren voll gewesen war. Ein Automobil fuhr die Polizisten vor, erbrachte die Tür zum Keller und stürzte sich an die überlasteten Banditen mit Revolvern und Knütteln. Obwohl irgend welche Widerstand ließen sich die Verbrecher abführen. Der Aufführer legte ein volles Gewandschrank ab, wahrcheinlich in der Erwartung, knapp auszugehen. Ganz Remscher hatten die Banditen unheimlich gemacht. Spaziergänger und Läden bereut, und man berechnet den Wert der gestohlenen Sachen während der letzten sechs Wochen auf eine halbe Million Mark, ohne die Automobile zu rechnen, die sie für die Durchsuchung der Beute und die schmale Flucht nutzten, wo sie ihr erwischen konnten.

Die Namen der Räuber im Transvaal. Ein Freund unserer Blätter lädt uns: Ein Räuber, der in die Stadt überfiel, musste sich in einem besetzten Bureau des Einwohneramts registrieren lassen, was dadurch geschah, dass er eine Nummer (auf einer Blechplatte) erhält, die ihm am Rücken dieses Jährlings angeklebt wird. Sein Name ist also die laufende Nummer. Gibt er in Stellung bei einem Weichen und lebt er sich ein, so wählt er sich selbst einen Namen, und zwar mit Vorliebe die Bezeichnung einer Münze: Miller Penny, Halfpenny (halber Penny) und dergl. Zum Schilling trägt er sich selten heran, er ist schon tot, wenn er sich Miller Sirvence (halber Schilling) nennt. Kulturbürographisch sind diese Namen außerordentlich deutschnah für unsere Kapitalistische Erziehung der "Wilden". Ein Miller Sirvence, dem es gut geht, bekommt große Vorliebe für bunte Westen — er kann sich von diesen ein halbes Dutzend und zieht sie alle an, eine auf die andere, sonst aber auch nichts . . . Dabei wären die Räuber durchaus bildungsstark, wenn man es nicht vorsähe, sie im Zustand großer Holzbarbarei zu erhalten. Wunder Räuber legt ziemlich große Intelligenz an den Tag. Schreiber dieser Zeilen weiß z. B. von einem Jim (Dschinn), der in der Peacockschen Apotheke zu Peacock angefeilt ist und seine Seele besser versteht, als so mancher diplomatischer Pharmaceut.

Vermischtes.

Eine gefleckte Negerschwester. Bei Tieren ist es etwas ganz Gewöhnliches, dass eine Kreuzung verschiedener Rassen oder Rassenkreuzungen die Hautoberfläche bei der Nachkommenhaltung herbeiführt und dass sich diese auch durch Vererbung fortsetzen lassen. Bei Menschen pflegt eine entsprechende Erscheinung nur infolge eingesetzter, also die Hautfarbe im ganzen einen anderen Ton annimmt. Sehr selten dagegen ist das Vorkommen einer gefleckten Haut, und einzigt steht der Fall da, dass eine solche Fledung sich in einer Familie, die durch die Mischung von Negro- und europäischem Blut hervorgegangen ist, durch mehrere Geschlechter verebt hat. Über diese Familie von gefleckten Negern ist jetzt eine wissenschaftliche Veröffentlichung im "American Naturalist" erschienen. Ihre Geschichte geht etwa 60 Jahre zurück. Angeblich sollen die Stammmutter der gefleckten Rassformen beide Rassen von normalen Menschen sein, was wohl eher kaum zutreffen dürfte. Die Kinder zeigten eine merkwürdige Veränderung der Hautfarbe an bestimmten Stellen. Schwarz war ein Streifen, der am Kopf begann und sich über die ganze Länge des Kumpfes erstreckte, nach unten aber schmäler wurde und am Gesäß endete. Alle übrigen Körperstellen waren schwarz und weiß gefleckt und zwar behielt die Haut an den weißen Stellen überhaupt keinerlei Farbhoffnung. Die

"Grade von der Reichspostverwaltung wird der Kindergarten besonders, möchte ich sagen, protegiert."

Der erste Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. v. Stephan, murkte im Jahre 1883:

"Ich glauben Sie denn, dass ich Ihnen allein nur als der kromme Duder Odysseus dienen soll, dass ich die Giraffe abgeben soll für Ihren Pioniergeist!"

Sehr liebenswürdig äußerte sich der Finanzminister Scholz im Jahre 1883:

"Ich ergreife nur das Wort, um mit ein paar Bemerkungen auf das zu antworten, wonit der Herr Abgeordnete Ritter mich persönlich zu provozieren die Güte gehabt." Soinig wehrte der Kreisminister Bonatz v. Schellendorf einen Angriff ab, indem er meinte:

"Der Herr Abgeordnete hat mich gütigerweise nicht verantwortlich gemacht für Zustände, die vor meiner Geburt liegen."

Nach einer langen Verhandlung über den Militäretat — es war im März 1903 — fand der preußische Kriegsminister v. Einem, der sich lange mit Herrn Zubel in Rede und Gezonede hatte beschäftigen müssen, so dass die Mittagsstunde schon heranrückte, folgenden vollenden Abschluss:

"Zum Schluss möchte ich Herrn Zubel ein Wort aus dem Wollenstein zurückrufen: 'Loh es genau sein, Seni, komm herab! Es graut der Tag und Markt beherrsch't die Stunde!'

Der mecklenburgische Staatsminister v. Bülow-Strelitz leistete sich folgende Blüte:

"Die Regierung wünschte den Ritterbürgern auch dorin entgegenzutun, indem sie den Einwohnern gewährte, was sie wünschten, nämlich eine eigene Verfassung, selbstverständlich nicht in des Wortes verwegener Bedeutung."

Grenzen von Schwarz und Weiß blieben im Verlauf des Nachstums die selben, wie sie bei der Geburt gewesen waren. Eine dieser gefleckten Rägerinnen heiratete und gebore 15 Kinder, von denen 8 wie die Mutter gefleckt waren, 7 waren schwarz. Von diesen 15 Mitgliedern der zweiten Generation heirateten je 3 gefleckte und 3 schwarze, und zwar verbanden sie sich wieder mit echten Negern. Die schwarzen Mütter hatten nur sieben normale Kinder, die gefleckten dagegen zwei normale und neun, gleichfalls gefleckt. Dieser Umstand ist besonders geeignet, das Geschehen der Vererbungsforschung zu erregen, da nach der bisherigen Annahme über die Gefahr der Vererbung nur die Hälften der Großeltern hätten gelebt, sie hätten sich dichten. Sollte sich der eigentümliche Typus noch weiter fortsetzen und würde es dahin kommen, dass zwei gefleckte Personen heiraten, die nicht zu nahe miteinander verwandt sind, so wäre es denbar, dass eine neue Rasse entstünde, die vielleicht eine weitere Ausbreitung finden könnte. Der Bericht klingt nach einem Aprilscherz, doch besitzt der "American Naturalist" den Ruf einer ernsten, wissenschaftlichen Zeitschrift.

Literarisches.

Das Handbuch für sozialdemokratische Wahltagwähler. Das Beste Paul Hirsch bearbeitet hat, ist rechtzeitig zu Beginn des Wahlkampfs in dritter Auflage erschienen. Die neue Auflage unterscheidet sich von der früheren schon äußerlich dadurch, dass der Stoff — einem praktischen Werkzeug entsprechend — aufdruckt ist. Aber auch die Zahl des Buches, das jetzt im Januar dieses Jahres abgeschlossen, also bis in die jüngste Zeit fortgeführt ist, ist ein weit reichender. In mehr als 350 Seiten sind die verlässlichste Quelle der preußischen Geschichte und Verwaltung noch ihrer Bedeutung mehr oder weniger aufdrücklich behandelt. Als eingehendes Heftstück hat das Buch mit allen Fragen, die auf die Verfolgung und das Wohlstandsgesetz hinauslaufen, mit den Schulwesen, den Steuergesetzen und den Arbeitsfragen. Aber auch die übrigen Zweige der Geschäftsgewand und Verwaltung kommen voll in ihrem Recht.

Der Bericht hat auf die Ausstattung des Buches große Sorgfalt verwendet. Trotz des Umfangs von fast 600 Seiten ist es möglich, das gut gebundene Buch in der Tasche zu tragen, so dass unsere Kapitäne in Versammlungen jederzeit mit Material ausgerüstet sind. Das Werk wird unseren Freunden eine gute Waffe im Wahlkampf sein.

Der Preis beträgt 5 Mark. Zu bezahlen ist das Handbuch durch alle Buchhandlungen.

1813. Vertrag geschlossen von Hermann Wendel am 9. März in Frankfurt am Main. Preis 10 Pf. Die große Volksbewegung, die den Volk so wenig der ernsthaften Rechte brachte, die auch hier einen gebrochenen Hohenstaufenwert seine dunklen Seiten verdeckt, hält Hermann Wendel in modifizierter Rücksicht. Die umfassende Kenntnis dieser großen Zeitepoche verbunden mit einer glänzenden Dialektik machen die Broschüre geschichtlich und literarisch gleich wertvoll. Es ist selbsterklärendlich nicht nur das Jahr 1813, das Wendel hält, sondern auch das vorwiegende heilige römische Reich, über das die französische Revolution hin, wird genau so fürs und führt pläiziert wie Napoleon und seine Zeit. Auch zur Zollvereinheitlichkeit, die sich das ganze Bürgertum vor Kurzzeitpolitismus überdrängt, ist es für die Partei Bissig, jene Zeit in ihrer Tatsächlichkeit zu huldigen. Hier ist die Ressortbeschreibung, die wir brauchen! Beziehungen sind an die Buchhandlung "Volksschmiede", Frankfurt a. M., oder an die östlichen Vertriebsbuchhandlungen zu richten.

Die neue Reichs-Berücksichtigungs-Ebene hat grundlegende Veränderungen in der sozialen Geschäftsgewand gebracht. Diese macht eine neue Bearbeitung der kleinen Geschäftsbücher notwendig, die unter Frankfurter Buchdruckerei herausgebracht. Nicht liegen diese Neuauflagen vor, und zwar in drei Höhen, bestellt;

Joh. Oberin. Was muss der Arbeiter von der Krankenversicherung wissen?

Joh. Oberin. Was muss der Arbeiter von der Unfallversicherung wissen?

Ed. Oberin. Was muss der Arbeiter von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wissen?

Die vollständige, leicht verständliche Darstellungsweise machen die Generalitäten, die Krankenkassen und sonstige soziale Vereine die Anwendung oder den Beurteilung in Königlichkeitskreisen vornehmen oder folgenlos an die Mitglieder abgeben. Der Großbezirk tritt Friedensmöglichkeit ein. Es ist bei der noch hergehenden Gesetzesunkenntnis durchaus notwendig, dass diese für Arbeiter doch so wichtigen sozialen Gesetze in dieser Ausgabe recht viel Verbreitung finden. Die Buchhandlung "Volksschmiede" Frankfurt am Main, sowie alle anderen Buchhandlungen liefern diese Broschüren.

Arbeitszeit und Löhne im Lübbenerwerk. Nach einer Sitzung des Deutschen Holzarbeiter-Berbands vom November 1911 herausgegeben vom Verbandsvorstand, Berlin 1912, Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Berbands, S. m. b. H. Preis brosch. 2 Mk.; gebunden 2,50 Mk.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung der deutschen Arbeiter-Nation von Paul Göhr. Unter diesem Titel ist soeben Heft 8 der Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung erschienen, die vom Deutschen Genossenschaftsverlag im Verlage von Raden & Comp. in Dresden herausgegeben werden.

Veranstaltungs-Kalender.

Dienstag, den 25. März.
Rüstringen-Wilhelmshaven
Gesangverein Eichenlaub. Abends 8½ Uhr: Übungsstunde im Döbel.

Freitag.
Arbeiter-Turnverein. Abends 8½ Uhr bei Dr. Deder.

Mittwoch, den 28. März.

Zimmerer-Berband. Abends 8 Uhr bei C. Janzen.

Hochwasser.
Sonntag, 23. März: vormittags 1.35, nachmittags 2.10
Montag, 24. März: vormittags 2.20, nachmittags 2.50
Dienstag, 25. März: vormittags 3.35, nachmittags 4.05

Kunstgelehrte Rat und Auskunft in gewerblichen u. Zivilrechtsgesetz erfasst für organisierte Arbeiter Karl Nieße, Varel, Pelzerstraße 5.



Bäcker- und Conditoreien

F. Garlichs
(Büste) Melkumstr. 11
Spezialität: Brotbacken.

Heinr. Nannen Wwe.
84 Peterstr. 84
Bäckerei und Konditorei
Telefon 21-1111

J. Aebel
Wilhelmsavenustr. 21
Käsekäse, Frischkäse,
Heinr. Unnen Wwe.

Bandagen u. Gummihwaren

Fr. Dopheide
Marktstr. 22
Aptekergasse 10
Wolldecken, Kleider, Tücher,
Kopf-, Werk-, Lehr-Instrumente,
Schuhleiter und Verzierung
mit elektrischen Lampen.

Friedr. Kuhlmann
22 Bismarckstr. 22
Spezialität für Krankenpflege
und Optik
Lederart. und Friseure

Spezial-Optik

G. Meuss
Marktstr. 17
Größte Auswahl in
Brillen, Brillenlinsen,
Farbe- u. Optikerläser,
sowie optische Artikel
Lieferung für alle
Kinder- und Erwachsenen.

Barbiere und Friseure

F. Janssen
Gökerstr. 8 Haar-
arbeit, gut u. billig

Job. Karrasch
Telefon 21-1111
Haare- u. Friseur

Fr. Wilken
Auf. v. Haarschneiden

Beleuchtungs-Gegenstände

B. F. Kuhlmann
am Bismarckplatz
Stahlwerke,
Reklame-Gesellschaft,
Spiel-, Geschäftskästchen
und Schießpfeile.

Blumen und Kränze

Ernst Freyholz
Büstringen II, Gökerstr. 27
Atelier für moderne
Blumen - Dekoration
Blumen - Dekoration
Große Ausw. u. Topfblumen

F. Bachmann
Röhr. 1, Bismarckstr. 13
Gärtnerei, Gartenbau, Pflanzen-
und Blumenhandel

Aug. Clandor
Vanderstr. 10
Gärtner

Brauereien

Delmenhorster Brauerei G.m.b.H.
Lagerbier - Kraftbier

Butter, Käse, Sahne

Reinkes

Dampfmolkerei
empfohlen verschiedenste
Käse, sowie ff. Tafelbutter
Von der Molkerei

Cigarren u. Tabakhandlung

Ad. Massmann
Röhr. 11, Gökerstr. 41.

Henriette Meynen Wwe.
Bismarckstr. 20
Bei Hamburger u. Berliner Cigares

Wedekinds Cigarrengeschäft
Bismarckstr. 99.

Ed. Pohl
Cig. Sp. Sehr ausge-
zeichnet Telefon 21-1111

Hüte, Mützen, Pelzwaren

M. Schlöffel
Wilhelmsavenustr. 88
Kürschnermeister
Billigste Bezugquelle
am Platz

Drogen u. Photoartikel

Otto Zech
Bismarckstr. 21
Drogen u. Farben.

Richard Lehmann
Bismarckstr. 15, Ecke Möllerstr.
Ältestes Geschäft d. Branche
am Platz.

Hohenzoller-Drogerie
Hans Lügges
Marktstr. 39
Fotografie, Telefon 21-1111
Photographie, Telefon 21-1111

Zentral-Drogerie
Büstringen I
Spezialität für Hygiene,
Parfümerie, Kosmetik

Heinr. Unnen Wwe.
Bismarckstr. 4.

Fahrräder u. Nähmaschin.

V. Zeyen
Wilhelmsavenustr. 53
Uhr., Reparaturwerk., sämtl.
Ersatzteile. Reparaturwerk.

RUDOLF ALBERS
am Bismarckplatz
Reparaturen gut und billig
Tollabwicklung gestattet

A. Eden, Bürost. 12
Mechaniker, Feinmechaniker
Fertigung Reparatur-Werkstatt.

John. Held
Gesamtmechaniker, gg.
Reparatur, gg. billig

Dampf-Kaffee-Schnell-Röster.

Fleisch- und Wurstwaren

Karl Franke
Thür. Schlachterei und
Wurstfabrik
G. Fleisch- und Wurstfabrik
Gesamtmechanik, Aufsichts-
Wohaus, Bismarckstr. 25
wie-a-via: Friz. Heinrichstr.
Telefon 21-1111

Herm. Rüst
Tel. 2111
Fabrik: Schlesischer Fleisch-
und Wurstwaren
jeden Freitag 6 Uhr abends
frische, varia Kleckewurst.

Karl Liebenberg
Friederikenstr. 24.
ff. Fleisch- u. Wurst, stets
des Billigsten Tagesspreises

M. Vötsch
Wilhelmsavenustr. 94
Wurstfabrik, m. elektr. Betrieb
Spezialität: ff. Aufsichts-

Wilh. Ahrens
Bismarckstr. 17
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Georg Jöbleib
Schweine-Schlachterei und
Wurstfabrik, Marktstr. 35.

E. Langer
Wilhelmsavenustr. 94
Weiß- u. S. Fleisch, Wurst

E. Heidenreich
Marktstr. 30
M. Mehrings
Büstringen, Gökerstr. 14

Theodor Franzen
Wilhelmsavenustr. 94
Billigste Bezugquelle.

Wilh. Kleinhans
Röhr. Bauter Hafen
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

M. Liebenberg Ww.
Röhr., Bismarckstr. 14
Billigste Bezugquelle.

F. & O. Manekenke
Gökerstr. 11
Röhr. - Stahl, Maschine-Kunstware,
F. & O. Metallware, Ganz.

Käse, Wurst- und Fettwaren

M. Klindworth
Kaiserei, Ecke Hafenstr.
ff. Käse, Wurstwaren,
Wasse und Spirituosen.

Carl Möller
18 Marktstraße 18
Billigste Bezugquelle
en grob - en detail

Ernst Rettig
Röhrstr. 13
Kolossal u. Delikatessenwaren

W. Sorgenfrei
ff. Kolossal, Delikatessen
Gummihandschuh am Bismarckplatz

Bruno Mischler
Gökerstr. 11
Käse, Wurst-Kunstware,
F. & O. Metallware, Ganz.

Lambertus Rehbock
Röhrstr. 14
Einführungstr. 6
5% Rabatt.

W. Stödinger
Röhr. - Stahl, Schmiede,
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

W. Marks
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

W. Walke, Bismarckstr.
Kolossal, Fett- u. Käseware

Zur Trauring-Ecke

Wilh. Stettin
Bismarckstr. Ecke Bismarckpl.
Großes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Carl Möller
18 Marktstraße 18
Billigste Bezugquelle
en grob - en detail

Walter Klaus
W.aven, Roomstr. 43
Großes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Ed. Schmidt
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

E. Schotté
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

Delmenhorst

J. F. Hohenböken
G. m. b. H.
Billigste Bezugquelle für
Manufakt.-Modestoffen,
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion.

F. W. Brandt Mackhoff
G. Geising, Uren, Goldwaren,
Kunststoffwaren, Uhren, Uhren-
uhren, Uhren, Uhren, Uhren,

G. Grünemann
Bismarckstr. 11
Uhren, Uhren, Uhren, Uhren,

Franz Peppi
Holligengeleiststr. 7
Säuerl. u. Pfefferl, Bierstek.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Seinerzeit bestehende
empfohlen

Eisenwaren

Joh. Reinen Nchf.
Inh. E. Sievers
Eisenwaren, Werkzeug, Bauwesen
Bismarckstr. 69

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

A. Hansen
Röhr., Bismarckstr. 16
Sämtliche Schulutensilien

J. Tammen
Röhr., Bismarckstr. 15
Möbeltransport, Luxus-
fuhrwerke, Kohlenhandel
Tel. 770.

Kohlenhandig.

D. Alberts
Wilhelmsavenustr. 116
Bestellbüro für Frachten

J. L. Haake
Röhr., Bismarckstr. 16
Für Manufakt., Kolossal,
Klein- u. Käseware, Fahrer, etc.

Herm. Onken
Ecke Röhr. u. Lübeckstr.
Billigste Bezugquelle in
sämtl. Manufakturwaren

Friedr. Ipsa
Röhr., Bismarckstr. 16
Manufaktur, Kolossal, 1. G.
Samml. Hosen, Westen, Dam.,
u. Kind., Jacke, Mantel,
F. & O. Metallware, Ganz.

F. W. Wessel, Peterstr. 8.
Lacke, Farben, Tapeten

**Verkehrsslokale
aufs beste empfohlen**

Restaurant

Ernst Hoppe
Büstringen, Gökerstr. 52.
ff. Fußboden-Lackarbeiten,
Finstarwaren.
Billigste Bezugquelle, s. Platz
en-gros - en-detail

Fd. Cordes
Röhrstr. 28
ff. Kolossalwaren
und Delikatessen.

Herm. Enke
Lübeckstr. 6 Tel. 743
Kolossalwaren, Dragen, Farben,
Fertigwaren, Cigare, Tabak

Fr. Grube
Kielstr. u. Peterstr. Ecke
Delikatessen, Konserven
Tel. 2041. List. frei Haus
5% Rabatt.

Herm. Remmers
Bismarckstr. 12
Kolossalwaren, Weine und
spirituosen, Porzellan, Steinzeug

Putz- und Modewaren

Elise Esmeier
12 Markstrasse 12
Füllstr. 28. Käsewaren
Große Auswahl
Rechte Bedienung.

Schuhwaren

H. W. Löbben
Ecke Göker- u. Vierstrasse
Specialitäts-Lackarbeiten, Turn-
sportartikel, Fußbälle, usw.

R. Meiners
Wilhelmsavenustr. 46
Billigste Bezugquelle in Käsewaren

L. Niemann
Zedelstrasse 6.
Billigste Bezugquelle.

Wilh. Kleinhans
Röhr. Bauter Hafen
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

Wilh. Ramien
Gökerstr. 14
Gedächtnis und Gravur.

Zur Trauring-Ecke

Wilh. Stettin
Bismarckstr. Ecke Bismarckpl.
Großes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Walter Klaus
W.aven, Roomstr. 43
Großes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Ed. Schmidt
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

E. Schotté
Kolossal, 1. G. Schiffsarbitrat.

Delmenhorst

J. F. Hohenböken
G. m. b. H.
Billigste Bezugquelle für
Manufakt.-Modestoffen,
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion.

F. W. Brandt Mackhoff
G. Geising, Uren, Goldwaren,
Kunststoffwaren, Uhren, Uhren-
uhren, Uhren, Uhren, Uhren,

G. Grünemann
Bismarckstr. 11
Uhren, Uhren, Uhren, Uhren,

Franz Peppi
Holligengeleiststr. 7
Säuerl. u. Pfefferl, Bierstek.

Emden

S. H. Schönberg
Kleine Brücke, 21 u. 29
Manufakturwaren, Herren-
Dam., Gard., in groß., 2500

Emil Hoffmann
Willestr. 25, Cigareen,
Cigaret., Tele., Schreib-Led.
bibliothek, pr. Buchen 10 Tgl.

Otto Limberg
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Käsewaren, 25-35
Reparaturen prompt u. billig

Eduard Polack
Fischmarkt, 1. G. Bierstek.
Arbeiter-Klopfung
zu billigem Preisen.

H. Arends
Ecke Gökerstr. 24
Wollwaren, Brot- und
Schwefelseife, Wollseife, 1. G.
Wollseife, 1. G. Bierstek.

J. F. Söhne
Holligengeleiststr. 10
Gastwirtschaft, in Ausspannung
ff. Kolossalwaren

Emma Gerdes, Wwe.
Norderstr. 23
Billigste Bezugquelle in
Schuhwaren u. Käsewaren

Jever

Willy Hertel
Große Burgstr. 27
Gold-, Silber-, Antiquitäten, Uhren,
späts. Artikl. Seidenwaren
etc. Billigste Bezugquelle
Reparaturen jeder Art unter s. Hertel

Leer

Maxrich Becker, Tel. 111
S. f. Art. Arch.-Kneifl. Niederr.
v. M. Neuburg, Herr-Ama.
Tobac., Japan, Amer., Russ.,
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

H. A. Lenzner
Langenstr. 21
Ladenmeister in Güterlokalen,
Fakturwaren, Käse, Tee, Kakao

J. H. Lührs
Holligengeleist, 2.
Uhren, Gold- u. Silberwaren

Joh. Mehrens
Sammelhandlung
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Julius Schunck
Holligengeleist, 22
Gastwirtschaft, 2000
Gäste zum Abendessen

K. Hellmers
Dönnerschwoerde, 50
Dönnerschwoerde, 50
Brot- und Käsewaren

H. Stöykers
Röhr., Gökerstr. 21
Brot, Käse, Käsewaren,
Brotwaren, Brot- und
Käsewaren, Käse, Tee, Kakao

Julius Schunck
Holligengeleist, 22
Gastwirtschaft, 2000
Gäste zum Abendessen

Moorriemer-Haus
Inh. Emil Stöde, Langenstr. 7

H. Schöttgen
Bürober., chem. Ware, Anz.
Füllstr. 11. Käsewaren, 1. G.
Motiv, 1. G. Bierstek.

H. Schwartz
19 b
Fertige Käsewaren
sämtl. Reparaturen.

E. Willers Nachf.
Niederstr. 10
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Oldenburg

Apollo-Theater
Moderne Lichtspiele

Brake

Diedr. Decker
Verkehrslok. d. Gewerkschaft
Bücherstr. 45. 1. Missa v. Bokel

P. L. Janssen
Arbeitsergebnisse
Gesamtl. Brot- und Käsewaren
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Wilh. Schäffer
G. E. Gökerstr. 24
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Arnold Bruns
Hansstr. 1. G. Bierstek.

J. Döding
Bücherstr. 24
Reparatur-Werkst.

F. W. Ellers
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

H. Koring
Konservenhaus
Brot- und Käsewaren

Carl Meissner
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Heinrich Rose, Möbelgesch.

Edelweiss
Spes. Hochdruck-Pflaster

H. Stöykers
Röhr., Gökerstr. 21
Brot, Käse, Käsewaren,
Brotwaren, Brot- und
Käsewaren, Käse, Tee, Kakao

Julius Schunck
Holligengeleist, 22
Gastwirtschaft, 2000
Gäste zum Abendessen

Moorriemer-Haus
Inh. Emil Stöde, Langenstr. 7

H. Schöttgen
Bürober., chem. Ware, Anz.
Füllstr. 11. Käsewaren, 1. G.
Motiv, 1. G. Bierstek.

H. Schwartz
19 b
Fertige Käsewaren
sämtl. Reparaturen.

E. Willers Nachf.
Niederstr. 10
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Oldenburg

Apollo-Theater
Moderne Lichtspiele

Brake

Diedr. Decker
Verkehrslok. d. Gewerkschaft
Bücherstr. 45. 1. Missa v. Bokel

P. L. Janssen
Arbeitsergebnisse
Gesamtl. Brot- und Käsewaren
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Wilh. Schäffer
G. E. Gökerstr. 24
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Arnold Bruns
Hansstr. 1. G. Bierstek.

J. Döding
Bücherstr. 24
Reparatur-Werkst.

F. W. Ellers
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

H. Koring
Konservenhaus
Brot- und Käsewaren

Carl Meissner
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Ed. Schmidt
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

E. Schotté
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

G. Oldenburg

Holligengeleist, 3
Billigste Bezugquelle in
sämtl. Schuhwaren
und Reparaturen.

Joh. Voss
Norderstr. 84 Tel. 493.
Kolossalwaren, Steinzeug,
Porzellan, Keramik, Glas,
Feste, Bleikristall, Porzellan,
Kunststoffwaren, Käsewaren,
Brot- und Käsewaren, 1. G.
Bierstek.

P. L. Janssen
Arbeitsergebnisse
Gesamtl. Brot- und Käsewaren
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Wilh. Schäffer
G. E. Gökerstr. 24
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Arnold Bruns
Hansstr. 1. G. Bierstek.

J. Döding
Bücherstr. 24
Reparatur-Werkst.

F. W. Ellers
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

H. Koring
Konservenhaus
Brot- und Käsewaren

Carl Meissner
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

Ed. Schmidt
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

E. Schotté
Käsewaren, Brot- und
Schwefelseife, 1. G. Bierstek.

G. Bolle
Holligengeleist, 7
Säuerl. u. Pfefferl, Bierstek.

P. Neumeyer
Norderstr. 3, Uhren, Gold- und
Silberwaren, Billigste Preise.

T. H. Wullenkord
Zigarrenspezialschäffl.
Ecke Obern- u. Krebsstr.

E. Langelsheim
Ecke und Nitras, Brot- und
Käsewaren, 1. G. Bierstek.

G. Sonnen
G. Sonnen, Lässig, Käsewaren,
Käsewaren, 1. G. Bierstek.

A. Heskamp
Heskamp, Schlechtem, 18 Varm
G. Sonnen, Lässig, Käsewaren,
Käsewaren, 1. G. Bierstek.

G. Bolle
Holligengeleist, 7
Säuerl. u. Pfefferl, Bierstek.

F. Meyer
Käsewaren, 1. G. Bierstek.

